

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Riesa.
Gemein Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonto: Dresden 1538
Circulose Riesa Nr. 52.

Nr. 157.

Donnerstag, 9. Juli 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Kasse. Für den Fall des Austritts von Produktionsbetrieblungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebogens sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für den 24 mm breite, 3 mm hohe Rundschreibzettel (6 Seiten, 25 Gold-Pfennige): jeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, freie Tarife, bewilligter Rabatt nicht, wenn der Betrag verdrückt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterhaltungsbeiträge, Anzeigen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gostelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der Antrag auf Landtagsauflösung abgelehnt.

Vertagung des Landtags. — Wiederzusammentritt am 3. November.

Wit. Dresden, 8. Juli. Der Sächsische Landtag hat die linkssozialistische-kommunistischen Anträge auf Auflösung des Landtages in namentlicher Abstimmung mit 49 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und Reichssozialisten gegen 88 Stimmen der Deutschnationalen, Linkssozialisten und Kommunisten abgelehnt und sich sodann nach Erledigung des Etatgesetzes und Einlegung eines Zwischenbeschlusses bis zum 3. November 1925 vertagt.

Sächsischer Landtag.

Wit. Dresden, den 8. Juli.

Nach kaum efführender Unterbrechung trat heute vormittag 10 Uhr der Landtag wieder zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Justizminister Binger die von den Abgeordneten Arzt und Ebel gegen Richter und Justizbeamte erhobenen Anschuldigungen als völlig unwarhaft zurück.

Die Berichte der Untersuchungsausschüsse zur Prüfung der Beamtenpolitik Zeigert, Barbat und zur Prüfung der vom Minister Böttcher während seiner Tätigkeit als Finanzminister vorgenommenen Beamtenanstellungen und der von ihm über Staatsmittel getroffenen Verfügungen nimmt das Haus zur Kenntnis. In letzterem Bericht wird von der Rechtheit des Untersuchungsausschusses festgestellt: „Die Anforderung eines 800-Billionen-Rückkaufkredits mit der Absicht, diesen zu einer Erwerbslosenorganisation zu verwenden, stellt eine bewusste Täuschung des Reichsausschusses dar, für die der Minister Böttcher allein verantwortlich ist.“ „Die Anweisung zur Verteilung von Karpen aus Privatbesitz an Erwerbslose stellt eine Heberleiung seiner Verfügung durch den Minister Böttcher dar.“ „Die vom Minister Böttcher vorgesehene Einstellung eines Angestellten ohne besondere Fachqualitäten und Befoldungsgruppe A XIII, sowie die Aufhebung doppelten Gehalts für einen persönlichen Vertrauensmann, als auch ungewöhnliche Beförderung und höhere Einstellung mittlerer Beamten in hohe Befoldungsgruppen aus parteipolitischen Gründen lauten den Interessen des Staates entgegen. Der Ausschuss verurteilt diese Beamtenpolitik des Ministers Böttcher.“ Ein kommunistischer Antrag: Die Anstellung von vier Beamten durch den Minister Böttcher und dessen Maßnahmen in Sachen des 800-Billionen-Rückkaufkredits waren gerechtfertigt, wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Die Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung, Kap. 11 des ordentlichen Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1925, werden genehmigt.

Weber Kap. 12.

Steuern

Berichtet Abg. Blüher (D. Sp.) Er weist auf die politische Bedeutung dieses Kapitels hin, weil hierin auch die Differenzen der Länder mit dem Reich in Erscheinung treten. Die Hoffnungen, auf die sich das Finanzministerium bei der Einbringung des Etats gestützt habe, seien gänzlich enttäuscht, ja vernichtet worden. Statt der vorgesehenen 115½ Millionen Mark Reichsteuereinnahme seien nur 80.100.000 Mark, also rund 27 Millionen Mark weniger, überwiesen worden. Dadurch sei der Etat, der bei der Einbringung balancierte, ein Defizit-Etat geworden. Das Defizit betrage rund 40 Millionen Mark. Für das nächste Etatjahr würden Finanzminister und Landtag dafür sorgen, daß das Gleichgewicht im Etat gewährleistet werde. Entweder müßten Ausgaben gestrichen oder die Real- und Mietzinssteuer wesentlich gesteigert werden. Was für den Sächsischen Staat gelte, gelte auch für die sächsischen Gemeinden. Dem Finanzminister gebühre Dank dafür, daß er sich im Steuerauschuß des Reichstages kein Wort von dem Mund genommen habe. Diese Lage ist untragbar; es ist nötig, daß den Reichshellen die Augen geöffnet werden. Das Reich habe in einem neuen Gesetzentwurf dazu noch einen Plan vorgesehen, wonach das Reich eine Finanzkontrolle über die Länder erhalten soll, die ungefähr der europäischen Finanzkontrolle der Türkei entsprechen würde. Ein solches Verhalten sei unannehmlich, die Reichsregierung sei schwer zu bestrafen. Es sei durchaus zu verstehen, wenn gegen diesen Plan der Reichsrat von seinem verfassungsmäßigen Rechte des Einspruchs Gebrauch machen würde.

Finanzminister Dr. Reichold: Die Tatsache des Defizits sei außerordentlich ernst. Weder die Grundsteuer noch die Mietzinssteuer vertragen eine Steigerung. Der Landtag habe leider zur Erhöhung des Defizits beigetragen, indem er verschiedene Aufgaben der Wohlfahrtspflege, die bisher den Gemeinden zuzielen, auf den Staat übertrug. Die Hauptursache liege in der Tatsache der geringen Heberleistung der Reichsteuereinnahme. Das neuerliche Vorgehen der Reichsregierung mit den Regierungsparteien des Reichstages mit dem geplanten Steuerentwurf drohe einen Zustand zu schaffen, der für die Länder völlig untragbar sei. Der Minister schildert nochmals ausführlich sein Vorgehen im Haushaltsausschuß des Reichstages. Der Protest der Länder gegen die geplanten Maßnahmen sei völlig unpolitisch. Entweder müßten die Steuern überhöht oder auf kulturelle Ausgaben vermindert werden. Er gebe aber die Hoffnung

nicht auf, daß das geplante Reichsgebiet nicht zustande komme. Würde es Annahme finden, so müßte der Reichsrat Einspruch erheben und dann wäre an eine Annahme des Gesetzes mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit nicht zu denken. Er bitte den Landtag, sich hinter die Regierung zu stellen und sich dem Proteste der Reichsregierung gegenüber anzuschließen.

Abg. Renner (Kon.) erklärt, seine Fraktion werde gegen diesen Etat stimmen.

Abg. Kammelsberg (Dnat.): Seine Partei lehne es ab, das Defizit durch Erhöhung der Steuern zu beseitigen. Man solle sparsamer wirtschaften. Auch die Gemeinden leiteten sich heute Ausgaben, die sie früher nicht leisten konnten; so würden Rittergüter zu übermäßig hohen Preisen angekauft.

Abg. Wedel (Links-Soz.) tritt der Erklärung der Kommunisten bei.

Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Kommunisten, die Einnahmen der Tit. 7 bis 9 auf 89.100.000 Mark herabzusetzen und zwar Tit. 8a Einkommensteuer mit 6.300.000 Mark, b) Körperschaftsteuer mit 6.800.000 Mark, zusammen 70.100.000 Mark, Tit. 8 Umlagesteuer mit 13.700.000 Mark, Tit. 9 Kraftfahrzeugsteuer mit 2.700.000 Mark, b) Rennwettsteuer mit 2.000.000 Mark, zusammen 5.900.000 Mark anzusetzen, im übrigen die Einstellungen nach der Vorlage zu genehmigen.

Bei Kap. 17, Rücklagen, beschließt das Haus, in Tit. 1 die Rücklage um 22.217 Mark abzumindern und bei Tit. 2 die Einstellung um 2.107.700 Mark (Abteilungs- und Ortszuschläge) zu erhöhen.

Dann wird der Gesetzentwurf über den Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1925 mit folgenden Änderungen gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten angenommen: in § 1 statt „206.631.741 Reichsmark“ zu setzen „315.907.001 Reichsmark“ und statt „9.119.000 Reichsmark“ zu setzen „18.881.000 Reichsmark“.

Endlich wird der Regierung auf Grund des Berichtes des Staatrechnungshofs 1922 und 1923 und auf Grund der Berichte über die Staatswirtschaftsbetriebe auf 1923/24 Entlastung erteilt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf 10 Minuten, um dem Reichsrat Gelegenheit zu geben über die Weiterführung der Geschäfte eine Einigung herbeizuführen. Der Reichsrat ist sich schlüssig geworden, die Tagesordnung jetzt zu erledigen und darauf die nächste Sitzung zu beschließen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bilden die

Anträge auf Auflösung des Landtages.

Zunächst begründet Abg. Renner den kommunistischen Antrag. Er bedauert, daß die Linkssozialisten nicht den Mut aufgebracht hätten, ihren Antrag zuerst zu begründen; es habe sich keiner von ihnen zum Worte gemeldet, deshalb müsse er jetzt sprechen. Der Landtag entspreche nicht mehr den Wünschen der Wähler, deshalb müsse er aufgelöst werden.

Abg. Arzt (L-Soz.) erklärt, er lehne es ab, bei der Begründung des Antrags seiner Fraktion auf den Konflikt in der sächsischen SPD. einzugehen, weil das Sache der Partei sei. Seine Freunde brauchten die Hilfe der Kommunisten nicht mehr, denn die SPD. sei eine ganz belanglose Partei geworden. Der Landtag habe keine Zuständigkeitsberechtigung mehr, da er keine parlamentarische Mehrheit hinter sich habe, besonders seit der Parteivorstand von den 23 abgetrennt sei. Renner behauptet, die Sozialdemokratische Partei habe heute einheitslicher als je da. Mit Hilfe der 23 sei überall die Reaktion auf dem Marsche. Die frühere monarchistische Regierung habe die Beamtenpolitik besser geführt als die gegenwärtige. (Hört! hört! rechts.) Die sächsische Regierung sei eine Stütze der reaktionären Reichsregierung. Die drei Parteien, die diese Regierung bilden, seien nicht in der Lage, den Interessen der freien Bevölkerung zu dienen. Deshalb wollen wir, daß die Konsequenz gezogen wird, und das ist die Auflösung des Landtages.

Abg. Bentler (Dnat.) erklärt, seine Partei werde dem Auflösungsantrage zustimmen. Widerlich sei es, daß die freitende Sozialdemokratie ihre schmutzige Wäsche hier im Plenum wäsche, anstatt dies in ihrem Fraktionszimmer abzumachen. Zweifellos werde eine Auflösung des Landtages den Erfolg bringen, daß die kommunistische Partei etwas zusammenschmilze und daß den übrigen Prominenten ihre Redewitz etwas beschränkt wird. Weiter hoffen wir, daß es im künftigen Landtag nur noch eine sozialdemokratische Fraktion gäbe, und das in dieser — diese Hoffnung ist etwas kühn — die verdrängten Mitglieder das Hebergewicht haben. Die Regierung sei mehr links, als es der Zusammensetzung des Landtages entspreche. Die Politik des Finanzministers sei beeinflusst durch die Koalition mit den 23 Sozialisten. Er hoffe von der Neuwahl eine bürgerliche Mehrheit, die auch für innere Finanzwirtschaft einen wesentlichen Vorteil bringen werde. Das Weltlaufen um die Gunst der Wählerkraft werde dann aufhören.

Abg. Blüher (DVP.) keine Regierung, weder im Reich, noch in den Ländern und Gemeinden werde sich des Befalles ihrer Wähler erfreuen. (Zuruf: Nicht einmal in Dresden.) Eine geschlossene bürgerliche Mehrheit werde eine Neuwahl wahrscheinlich nicht bringen. Das Dresdner Stadterwählverfahren ist ein Kommunismus der Sozialdemokraten

und 40 Bürgerliche. Und nun sehen Sie sich einmal die geschlossene bürgerliche Mehrheit an. (Große Heiterkeit!) Ein neuer Landtag würde nicht ertüchtlicher sein, als der jetzige; deshalb liege für seine Freunde kein Grund vor, dem jetzigen Landtag ein vorzeitiges Ende zu bereiten. Der Auflösungsantrag der Linkssozialisten sei von Berlin diktiert worden. Die Kommunisten erhielten ihre Befehle von Moskau. Die Entscheidung über unseren Landtag müsse in Sachsen erfolgen. Ernsthafte Politiker rechnen für Preußen mit der Möglichkeit, in Wahrscheinlichkeit einer Koalition von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie. Wenn eine derartige Konstellation in Preußen eintrete, werde das nicht ohne Rückwirkung auf das Reich bleiben.

Abg. Wirth (Soz.) verliest zunächst eine Erklärung, in der es heißt: Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist mit Unterhütung und auf ausdrücklichen Wunsch des Parteivorstandes der SPD. 1924 die Koalition eingegangen, um der Gefahr eines politischen und wirtschaftlichen Verfalls Sachsens zu begegnen. Dieses Ziel ist durch die Koalitionserreichung erreicht worden. Es wäre nicht möglich gewesen, wenn die Fraktion denen um Arzt gefolgt wäre. Angesichts des Umstandes, daß dazu kein Grund im Interesse des Proletariats vorliegt, werden wir die Anträge Arzt und Renner ablehnen. Renner fährt dann fort: Arzt hat gesagt, der Parteivorstand habe die 23 fallen lassen. Diesen Mut bringt derselbe Arzt auf, der dafür gesorgt hat, daß wir zu Unrecht aus der Partei ausgeschlossen worden sind, der in Dresden den Beschluß herbeizuführen hat, daß der 23 das Reden in Versammlungen verboten ist, der dafür sorgt, daß unsere Versammlungen gegen die vertriebenen Unwahrheiten in der Parteipresse nicht erscheinen. Wir haben lange genug geschwiegen, aber unsere Schuld wird jetzt ein verteidigen müssen. Was hat die Koalitionsregierung von der vorigen Regierung übernommen? Einen Dreihausen! (Zuruf: richtig.) Mit den Kommunisten in seine Politik zu machen, dafür ist Viehmann ein lebendes Beispiel. Wir werden scharfe Beobachter der Politik sein, die nach der Neuwahl von den Herren Arzt, Ebel, Viehmann gemacht werden sollte. Bilden Sie sich nur nicht ein Herr Viehmann, daß Sie uns so leicht aus der Partei herausbringen! Wir haben vor der Abrechnung keine Angst. (Zuruf: Stillsicht kommt erst die Abrechnung mit Arzt!) Wer weiß, wie lange man der Leipziger Volkszeitung noch glauben wird. Wir haben das Bewußtsein, offen und ehrlich das Rechte gewollt und auch im Interesse der Arbeiterklasse erreicht zu haben.

Als Abg. Viehmann (Komm.) seine Rede beginnt, verlassen die Abgeordneten den Saal. Zeitweilig hat der Redner nur drei Zuhörer.

Abg. Dr. Seifert (Dem.) bemerkt, nicht die Koalitionsregierung habe mühsam Aufgebauertes eingerissen, sondern die unglückselige Regierung mit Viehmann. Der Sinn der Koalition des Sozialdemokraten.

In seinem Schlusswort spricht Abg. Arzt sein Bedauern über die Ausführungen des Abg. Wirth aus. (Zuruf: Du warst ja stets ein Pharisäer.)

In namentlicher Abstimmung werden hierauf die Anträge der Linkssozialisten und Kommunisten auf Auflösung des Landtages mit 49 Stimmen der Koalitionsparteien gegen 88 Stimmen der Deutschnationalen, Linkssozialisten und Kommunisten abgelehnt.

Nunmehr wird noch die dritte Lesung des Etatgesetzes vorgenommen. Das Gesetz findet gegen die Stimmen der Linkssozialisten und Kommunisten Annahme.

Es erfolgt weiter die Einlegung eines Zwischenbeschlusses.

Dann vertagt sich das Haus unter dem Widerspruch der beiden Linksparteien bis Dienstag, den 3. November.

Veratung über die Personalabbauverordnung.

Wit. Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute ausschließlich mit der zweiten Lesung der Personalabbauverordnung. Der erste Entwurf zur Abänderung ist von der Regierung zurückgezogen worden, um den vorgebrachten Wünschen Rechnung zu tragen. Der Opposition ging aber die Verbesserung des ersten Entwurfes noch nicht weit genug, und sie verurteilte, durch eine Reihe von Anträgen gegenüber dem früheren Zustand Rechtsverbesserungen durchzuführen. Die Anträge wurden abgelehnt. Die Personalabbauverordnung wurde unbedändert angenommen. Sie soll schon in den nächsten Tagen das Plenum des Reichstages beschäftigen.

Protest des Bankiergewerbes.

Wit. Berlin. Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat wegen des Gesetzentwurfes über die Abfindung öffentlicher Anteile an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, in der er die Reichsregierung dringend ersucht, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß bei der Anteilsabfindung der sog. Neubank keine ungünstigen Abfindungen gestellt werden, als dies in der ursprünglichen Regierungsvorlage vorgesehen war.

Derliches und Sächliches.

Mies, den 9. Juli 1925.

Wettervorhersage für 10. Juli. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Gewölkte Binnennacht. Später Neigung zu Niederschlägen. Temperaturen wenig geändert. Schwache Luftbewegung. Dertliche Gewitterneigung.

Abendfeier in der Trinitatiskirche. Nochmals sei auf die am Freitag abend stattfindende Abendfeier „Wandern in Gottes Segen“ mit ihrer freiemusikalisch wertvollen Vortragssolge hingewiesen. Hoffentlich lohnt ein zahlreicher Besuch die Mühen der Mitwirkenden. Näheres im Angelenteil.

Die Zahl der Wohnungsuchenden. Im Wohnungsamt Mies betrug die Zahl der Wohnungsuchenden mit Ende Juni 1925 1478. Davon haben 882 eine eigene selbständige Wohnung; 818 keine solche. Die Zahl der Vordringlichen belief sich mit Ende Juni auf 810. Im vergangenen Vierteljahr wurden einschließlich Not- und minderwertigen Wohnungen insgesamt 15 Wohnungen vergeben.

Eine Bismarckratte erlegt. Am linken Ufer auf Nur Forst wurde gestern nachmittags von Herrn Albert Janda im Ortsteil Gröba eine 65 Zentimeter lange, ausgewachsene Bismarckratte getötet. Das Tier soll ausgestopft und später in der Gaskammer des Böhme, Kirchstraße, aufgestellt werden. Der Fall zeigt erneut, daß sich die gefährlichen Tiere auch in dieser Gegend einzunisten pflegen. Es erscheint also äußerste Vorsicht geboten. Vor allem ist es ratsam, Kinder auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

Filmschau. Lumpen und Seide. Drama in 6 Akten. Richard Oswald-Film der Döwst. Von morgen ab wird im U. T. Lichtspielhaus (Goethestr.) der neue Richard Oswald-Film der Döwst, „Lumpen und Seide“ zur Vorführung gebracht. Richard Oswald, der jedem Filmkennner als der Meistergestalter großer welthistorischer Begebenheiten bekannt ist, hat in seinem neuesten Werk sich dem heiklen Stoffe zugewandt. Er entwickelt uns in „Lumpen und Seide“ die Gefahren, zu denen der Uebermut von jungen Leuten führt, denen es zu gut geht. Mit glänzendem Humor sehen wir das Zusammenstoßen zweier Gesellschaftsklassen, deren weibliche Vertreterinnen durch die ammutig diskrete leidenschaftliche Mary Parler und die herb und lebenslustig aus dem Volke hervorprudelnde Mary Sid verfürbert werden. Eine glanzvolle entfaltet Reinhold Schünzel, der bereits durch das bekannte Preisausführerischen „Welchen Beruf hat Mar?“ in den Mittelpunkt des Interesses aller Filmbeisucher gerückt ist.

Zentraltheater Gröba. „Racine Imperator.“ Ein sensationelles Abenteuer in 6 Akten. Fern von seiner Heimat und in Unkenntnis seiner Herkunft lebt der junge Prinz Odis unter dem Schutz seiner beiden Erzieher. Enge Freundschaft verbindet ihn mit dem berühmten Filmschauspieler Racine, dessen lebendiger Schatten der Artist Sactia ist. Der Tag, an dem der Prinz volljährig wird und das Geheimnis seiner Herkunft erfahren muß, die ihm das — wie man will — angenehme oder unangenehme Recht verleiht, sich selbst die Krone zu setzen, rückt näher und näher heran. Und größer und größer wird auch die Angst des Prinzregenten Stanos von Sirdanien, der nach dem Tode des rechtmäßigen Königs, Sordars VIII. von Sirdanien, dort die Herrschaft führt und das Ende seiner Regentschaft immer näher kommen sieht. Um sich den Thron zu sichern, beschließt der Regent, den Prinzen aus dem Wege zu räumen. Eine schöne Tänzerin Sinja muß sich an den Prinzen heranzumachen, und bald gelangt es ihrer raffigen Schönheit, die jugendlich-entflammenden Sinne des Prinzen zu so heftiger Leidenschaft zu entfachen, daß er heimlich mit ihr von dannen flieht, die beiden wackeren Erzieher in stauendem Entsetzen zurücklassend. In ihrer Verzweiflung suchen sie Rat bei Racine, und wirklich gelingt es auch bald, den Aufenthaltsort des Prinzen ansäandig zu machen: er lebt in dem prächtigen, am Meere gelegenen Schloß „Einfaßtekt“ ganz seiner Liebe. Racine macht sich mit seinem treuen Sactia und den beiden Erziehern schleunigst nach dem Schloß auf den Weg. Bei Nacht und Nebel dringt er, da man ihm den Eintritt verweigert, dort ein, und nach hartem Kampfe gelangt es ihm, den Prinzen aus den Händen seiner Feinde zu befreien und über alles aufzuklären. Die Tänzerin Sinja und ihr Helfershelfer Odrum suchen das Weite. Aber der Regent Stanos gibt sein böses Spiel noch nicht verloren; er weiß, daß sich eine eigenhändig von König Sordar VIII. abgesetzte Urkunde im Besitz des Prinzen Odis befindet, deren der Prinz als Identitätsbeweis notwendig bedarf. Auf seinen Befehl läßt Odrum während der Ueberfahrt nach Sirdanien dieses Dokument. Ein abenteuerlicher Plan wird geschmiedet. Endlich bringt der Krönungstag die Enttöschung der hinterlistigen Gegner und — zur Freude des Volkes — die Vereinhigung zweier Liebenden.

Abwärts! Der Höhepunkt des Jahres liegt hinter uns und die Tage werden wieder kürzer. Die Dämmerung, die es bis jetzt nie ganz Nacht hat werden lassen, hält bis zum 20. Juli an, von da ab wird es aber um Mitternacht wieder vollkommen dunkel. Am 24. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beghinnen die „Hundstage“. Die Bezeichnung „Hundstage“ schreibt sich von alter Zeit her. Bei den alten Griechen wurde die entsprechende Zeit „Opora“ genannt. Sie wird durch den Anfang des Hundsterns „Sirius“ bestimmt. Die „Opora“ der Griechen hing nämlich mit dem Anfang des „Sirius“ an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen zusammenfällt, und endigte mit dem Anfang des „Arcturus“, der freilich viel später ist als das Ende unserer Hundstage. Die Zeit der Hundstage ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Gallenkrankheiten ausgezeichnet. Auch bei uns werden die Hundstage als die heißesten Tage des Jahres angesehen. Im Mittelalter ruhte an mehreren Orten selbst der Gottesdienst während dieser Zeit. Am 24. August erreichen die Hundstage ihr Ende.

Tagung des Zentralvereins für deutsche Binnenschifffahrt. Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt hielt in diesen Tagen in München seine 53. ordentliche Hauptversammlung ab, zu der auch Teilnehmer aus Österreich, Ungarn und Holland eingetroffen sind. Gekoren fanden Besichtigungen der Deutschen Verkehrsverwaltung und des Deutschen Museums statt. Daran schloß sich eine Verwaltungstratung des Zentralvereins.

Reichsbanner und SPD. Auf dem ostschlesischen Bezirksparteitag der SPD wurde eine Entschließung gefaßt, die sich mit dem Reichsbanner beschäftigt. Es heißt darin: Der Bezirksparteitag begrüßt es, daß sich ein großer Teil der Parteigenossen für das Reichsbanner Schwarz-rot-gold zur Verfügung gestellt hat. Er bringt aber nachdrücklich zum Ausdruck, daß die Tätigkeit im Reichsbanner der Vertretung des Klassenkampfgedankens der Sozialdemokratie keinesfalls Abbruch tun darf. Die Parteigenossen haben darauf zu achten, daß politische oder gar parteitaktische Probleme im Reichsbanner nicht erörtert werden. Die Lösung solcher Fragen ist Sache der hinter dem Reichsbanner stehenden Parteien. Die Sozialdemokratische Partei hat der Gründung des Reichsbanners nur als republikanische Abwehrorganisation zugestimmt. Die Parteigenossen haben dahin zu wirken, daß die Verantwortlichkeit des Reichsbanners innerhalb der Sozialistischen Arbeiterbewegung unterbleibt und auch sonst keine Beein-

Erziehung der Verbeamteten für die Sozialistische Arbeiterjugend eintritt.

Um den Ausbau der Angeestelltenversicherung zu fördern, hat der Ausschuss für soziale Angelegenheiten bereit gestellt den Vorschlag über den Ausbau der Angeestelltenversicherung. Die sehr ausgedehnte Aussprache über den Gegenstand der Versicherung endete mit der Annahme eines Paragraphen 49a, der folgendermaßen lautet: Die Reichsversicherungsanstalt kann mit Genehmigung des Reichsarbeitsministers Mittel aufwenden, um allgemeine Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Berufsunfähigkeit oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherten Bevölkerung zu fördern oder durchzuführen. Bei der Verwendung dieser Mittel sind alle Länder und Provinzen angemessen zu berücksichtigen.

Neue Wanderherberge. Eine Wanderherberge mit 30 Betten ist in der Nähe des Bahnhofs Dienen mühle errichtet worden. Voranmeldungen an den Herbergsvorwart Oberlehrer Richter, Fernsprecher Wienmühle 90.

Deutsche Jugendherbergen Zweig-ausschuss Sachsen. Die großen Ferien stehen vor der Tür. Ungezählte Tausende von Schülern, jugendlichen Arbeitern und Angehörigen rufen sich zur „großen Fahrt“, sie wollen ihr Vaterland durchwandern, seine großen und bekannten, aber auch stillen und heimlichen Schönheiten, sein Volk in seinen Schöpfungen und seinen wirtschaftlichen Leistungen kennen lernen, seinen Helden und Märtyrern lauschen, um selbst mit einzufügen in das hohe Lied von Volk und Heimat. Die Voraussetzung für das Jugendwandern ist aber das Jugendherbergs-wesen. Gegen 145 sehr guter, billiger und einladender Raststätten mit Hochgelegentheit oder billiger Verpflegung bestehen im Gebiete des Freistaates Sachsen; über 90000 Jugendliche nächstguten im Vorjahre in ihnen. Die bedeutendste darunter ist die Jugendburg Döhlen in (Sächsische Schweiz), die täglich rund 800 Gästen Unterkunft bieten kann und die neben dem Herbergsbetrieb vor allem auch Ferien- und Schülerheim und geistiger Mittelpunkt der gesamten deutschen Jugendbewegung sein soll. In ihrer Ausstattung und Ausgestaltung verantwortlich der Zweigauschuss Sachsen vom Verbande für deutsche Jugendherbergen eine große Warenlotterie, die Sachsenlotterie, deren Ziehung bestimmt am 13. und 14. September ds. Js. stattfindet. Jede für je 50 Pf. sind in der Geschäftsstelle, Dresden-R., Königsufer 2, Zimmer 524 a und in vielen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen im ganzen Lande zu haben.

Stadtkinder auf's Land! Auf den kürzlich von der Kinderhilfe im Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsen ertassenen Aufruf wegen Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande, sind demselben eine Reihe von Meldungen zugegangen, aus denen hervorgeht, daß besonders die Gaskaser im Vorjahre mit den durch die Kinderhilfe bereitgestellten Kindern sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Trotzdem wendet sich die Kinderhilfe nochmals dringend an die Landbewohner mit der Bitte, Kinder aufzunehmen, da die Zahl der Aufenthalt suchenden Kinder weit größer ist als offene Stellen hierfür sind. Die der Kinderhilfe vorliegenden Gesuche zeigen erschütternde Bilder von heilbemühtem Kampfe vielköpfiger Stadtfamilien um das tägliche Brot. Der Verlust der Erparnisse in der Inflationszeit und die bedauerliche Verzögerung der Lösung des Aufwertungsproblems drohen vielen Familien den Lebensmut zu rauben. Die staatliche, kommunale und sonstige Fürsorge vermag nur in geringem Umfange lindern zu wirken. Wer daher einem Stadtkinde herabhafte Kost und frische Luft auf ein paar Wochen vermittelt, hilft vielen Stadtfamilien und dient damit dem ganzen Volke. Gewiß ist auch nicht zu verkennen, daß weite Kreise der Landbewohner gerade in der Ferienszeit sich in größter Notlage befinden und bei aller Hilfsbereitschaft sich außer Stande sehen, ihre Gäste zu bewirten, weil gerade die Erntezeit alle Kräfte in Anspruch nimmt und bedauerlicherweise die größte Anzahl von Arbeitslosen in der Stadt sich nicht bereit findet, auf dem Lande Dienst zu tun. In Landkreisen besteht der dringende Wunsch, daß behördlicherseits viel mehr auf die Arbeitslosen eingewirkt werden möchte, daß sie in der Landwirtschaft bei der Erntearbeit aushelfen und so auch zur Förderung der Sicherstellung der Volksernährung beitragen.

Wer es trotz aller Schwierigkeiten dennoch ermaglichen kann, einen Bubel oder ein Mädchen vom 20. Juli bis 15. August bei sich aufzunehmen, der wird gebeten, dies der Kinderhilfe in Dresden-A., Ferdinandstraße 19, 2., durch eine Postkarte mitzuteilen.

Die Berufsschulen. Im Rechtsausschuss stand am Dienstag der deutschnationale Antrag Siegel auf Unterstellung sämtlicher Berufsschulen unter das Wirtschaftsministerium zur Beratung. Die Frage des Dualismus der Berufsschulen ist insofern in ein neues Stadium eingetreten, als das Gesamtministerium die Betreuung der Berufsschulen dem Wirtschaftsministerium übertragen und dieses mit der Ausarbeitung eines Berufsschulgesetzes beauftragt hat. Eine Annahme des obigen Antrags hätte die Zustimmung des Landtags zur Entscheidung der Regierung bedeutet. Diese Entscheidung wurde aber durch einen Vertagungsantrag von deutschvolksparteilicher Seite verhindert. Dieser wurde gegen die deutschnationalen Stimmen angenommen.

Juwentur- und Saisonauverkäufe. Nach der Verordnung der Reichshauptmannschaft Dresden vom 17. Dezember 1912 dürfen Juwenturausverkäufe nur einmal Saisonauverkäufe, die in den Anknüpfungen als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehre abhilt sind, nicht öfter als zweimal im Jahre stattfinden. Der Juwenturausverkauf muß mit einem der beiden Saisonauverkäufe zusammenfallen. Die Saisonauverkäufe sind, falls für die Zukunft nicht etwas anderes bestimmt wird, nur in der Zeit vom 15. Januar bis mit 15. Februar und vom 15. Juli bis mit 15. August statthaft und dürfen zwei Wochen nicht überschreiten. Nach einer weiteren Verordnung der Reichshauptmannschaft Dresden darf der Juwenturausverkauf nur in der für die Saisonauverkäufe festgesetzten Zeit stattfinden, auch wenn Saisonauverkäufe überhaupt nicht veranstaltet werden.

Der Kampf der Junker gegen den verfallenen Honig. Die deutschen Biennzüchter wollen ihre Erzeugnisse mit ihren besonderen Eigenschaften gegenüber Fälschungen und anderen Honigarten geschützt wissen. Sie verlangen den Deklarationszwang. Das heißt, jeder Honig soll als deutscher oder ausländischer Honig gekennzeichnet werden. Außerdem soll das Wort Honig gesetzlich geschützt werden, wie Butter gegen Margarine. Heute blüht nämlich der Honigschwindel. Verfallslose Honige werden als „garantierter echt“ angeboten. Die umfangreiche der Bohung ist, kann man schließlich erkennen, wenn man hört, daß vom Dresdener Nahrungsmittel-Unternehmensamt fürzlich von 50 als echt deklarierten Honigen 25 als ganz gemeine Fälschungen festgestellt wurden. Um sich zunächst selbst zu schützen, haben die Biennzüchterverbände Deutschlands unlängst beschlossen, eine Biennzüchtersmarke und ein besonderes deutsches Honigglas einzuführen. Der Kampf gegen den falschen Honig (nicht gegen den, als solchen gekennzeichneten Kunsthonig) ist nach Auffassung der Interessenten aber nur mäßig, wenn sich die Behörden dazu verpflichten, den Gaubehandel mit Honig zu be-

man so zu verstehen, wie sie beifolgende dem Gaubehandel mit Honig nicht gestatten. Die Befähigung der Junker wünscht außerdem die getrennte Behandlung von Honig und Kunsthonig.

Schwerbeschädigte müssen angemessen beschäftigt werden. Die Hauptgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsschädigter und Kriegerverwundener, E. B., Berlin NO 18, schreibt uns: „Ein interessantes Urteil hat das Oberfeldgericht in der Berufungssache eines Schwerbeschädigten abgegeben. In der Berufungssache eines Schwerbeschädigten, der dem kriegsbeschädigten Arbeitgeber hatte sich wiederholt bemüht, von der zuständigen Hauptfürsorgebehörde die Zustimmung zur Kündigung eines Schwerbeschädigten zu erhalten. Diese Zustimmung wurde aber unter Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerkriegsschädigter verweigert. Danach teilte der Arbeitgeber dem Schwerbeschädigten schriftlich mit, daß er ihm keine Arbeit mehr zuweisen werde, andererseits aber verlange, daß er sich täglich auf seinem Arbeitsplatz einfinde und zu seiner Verpflegung bereithalte. In diesem Schreiben war weiterhin zum Ausdruck gebracht, der Schwerbeschädigte möge sich solange auf seinem Arbeitsplatz langweilen, bis die Fürsorge aus Mitleid mit dem Kläger ihm eine andere Beschäftigung anweise. Daraufhin hat der Beschädigte, nachdem er die Fürsorgebehörde um die Wahrnehmung seiner Interessen gebeten hatte, sich vom Arbeitsplatz ferngehalten. Auf die Lohnföhrung des Schwerbeschädigten hat das Oberfeldgericht dem Kläger den üblichen Wochenlohn zugesprochen. Gegen dieses Urteil legte der Arbeitgeber Berufung ein, die vom Landgericht Eisenfeld vollstänchnlich abgewiesen wurde. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: „Der Beklagte hat dem Kläger die Arbeit unterlag. Wenn nun der Kläger von diesem Tage ab auf der Arbeitsstelle nicht mehr erschienen ist, so ist darin eine Verletzung des Dienstvertrages oder gar eine Pflichtverletzung überhaupt seitens des Klägers nicht zu erblicken. Es kann einem Menschen in der Lage des Klägers, solange er noch einen Funken Selbstachtung besitzt, nicht zugemutet werden, auf dem Arbeitsplatz herumzulungern, sich zu langweilen und sich dem Spott seiner Mitarbeiter auszuliefern. Das Verhalten des Beklagten stellt vielmehr eine derartige Verletzung der schwierigen Lage eines Schwerbeschädigten dar, daß, wenn von einer Vertragsverletzung die Rede sein kann, solche nur von Seiten des Beklagten vorliegt.“ Mit diesem Urteil ist demnach die in der Öffentlichkeit häufig erörterte Frage, ob es genüge, einen Schwerbeschädigten beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen einfach nur einzustellen, dahin entschieden worden, daß Schwerbeschädigte angemessen beschäftigt werden müssen.

Erholungsanstalt für Kriegerkinder. Wie in den vergangenen Jahren, so wird der Zentralverband deutscher Kriegsschädigter und Kriegerverwundener, E. B., Berlin NO 18, auch in diesem Jahre mehrere Transporte von erholungsbedürftigen Kriegskriegskindern und Kindern von Schwerkriegsschädigten in seinen Erholungsheimen „Haus Germania“ und „Haus Rahlbein“ auf der Nordseeinsel Wangerooge aufnehmen. Die hier vorhandene kitzelnde Seeluft, die kalten und warmen Seebäder und der ungehemmte Zutritt des Sonnenlichtes sichern stets einen nachhaltigen Kurerfolg, der schon äußerlich durch eine bedeutende Gewichtszunahme erkennlich wird. Sämtliche Kinder erhalten einen mehrwöchentlichen unentgeltlichen Erholungsurlaub. Es ist weiter durch die osfermögliche Vermittlung des mit dem Zentralverbande engbefreundeten „Alpenländischen Verband der Kriegsteilnehmer E. B. Graz“ möglich geworden, im Laufe des Jahres einige hundert erholungsbedürftige Kriegskinder in die schöne und gesunde Steiermark zu überführen. Der erste Transport ist bereits wohlbehalten in Steiermark eingetroffen. Ein weiterer Transport folgt um die Mitte dieses Monats. Sämtliche Kinder verweilen einige Monate in Deutsch-Österreich.

Strolch. Gestern vormittag meldete sich nach einem Berichte des „Str. Bl.“ ein etwa 40 Jahre alter lediger Mann, gut gekleidet, von Beruf Techniker und aus der Tschechoslowakei stammend, auf der hiesigen Volkswache, der angab, gestern abend einen Selbstmordversuch unternommen zu haben, der aber mißlungen sei. Am Uferufer auf Prentiner Seite brachte er sich mit einem Rasiermesser tiefe Schnitte an beiden Seiten des Halses und an beiden Armen in der Gegend der Wulstader bei, außerdem ließ er ein Stück in den Strom hinein, hoffend, daß ihn bei eintretender Dinnacht das Wasser mit fortnehmen werde. Die gewünschte Wirkung trat aber nicht ein. Man konnte zu der Annahme geneigt sein, der Blutverlust habe ihn vielmehr die volle Besinnung wiedergegeben. Er ließ ab von seinem Vorhaben und wandte sich der Stadt zu. Das Motiv zur Tat soll Scherz sein. Der Mann, der zuletzt in Sachsen beschäftigt war, machte einen guten Eindruck. Irgeendwelche Verdachtsmomente haben sich nicht ergeben.

Großenhain. Die unbekannte Lotte, die am 2. d. M. in Jöhren bei Weichen aus der Erde gezogen wurde, ist, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, als die 57 Jahre alte Sophia verw. Kunzmann aus Großenhain, Schulgasse 8 wohnhaft gewesen, ermittelt worden. Die verw. K. wird hier seit 1. Juli aus ihrer Wohnung vermisst und dürfte durch Scherzmut zu diesem Schritt veranlaßt worden sein. In Schughast genommen wurde in vergangener Nacht ein hier mittellos zugereister 15 Jahre alter Tischlerlehrling aus Berlin. Das Burschen war seinem Leberherrn entlaufen.

Weichen. Erfolgreiche Arbeit eines Weibsbilders. In Schughast. In Schughast bei Weichen wurde bei dem Gutsbesitzer Dömpel seit etwa 2 Jahren fortgesetzt Alee gestohlen, ohne daß es einmal möglich gewesen wäre, die Diebe, die immer öfter kamen, dabei zu überraschen. Dadurch sicher geworden, waren die Spitzhuden so froh und benutzten eines Nachts gleich eine auf dem Felde stehende Wärmeschle. Nach Ausladung des Diebstahles demollierten sie dann außerdem noch in ihrem Liebermut die Wärmeschle, sodas diese unbrauchbar gemacht und dem Bestohlenen ein weiterer Schaden dadurch zugefügt wurde. Der daraufhin von der Landgendarmarie auf die Spur der Diebe angelegte Staatliche Polizeihund aus Weibsbilders verfolgte die Spur nach dem Nachbarorte Weichen, bis in die Wohnung der Täter, wo auch ein Teil des gestohlenen Alee noch vorgefunden und dadurch auch die Bestörer der Wärmeschle ermittelt wurden.

Wauernstein. Auf einem Lastkraftwagenausflug eines Ferner Vereins wurde einer Teilnehmerin äbel. Ein mitfahrender Sanitätler wollte beibringen, begrifflich aber in der Dunkelheit und gab der Frau Unwohlsein statt Medizin. Unter entsetzlichen Schmerzen fuhr die Unglückliche noch bis Glasthütte, wo ihr Dr. Hellner mehrmals den Wagen auspumpt und ihre Ueberführung ins Krankenhaus nach Orna veranlaßte.

Orna bei Bittau. In den gestern gemeldeten Unstimmigkeiten im Rosenweien der hiesigen Gemeinde teil nach Abschluß der Untersuchung die Amtshauptmannschaft folgendes mit: Die Berordneten der Gemeinde Hörnig hatten im Mai ds. Js. eine unvermutete Prüfung der Gemeindefälle vorgenommen. Da sich hierbei Unstimmigkeiten ergeben hatten, ist eine nochmalige Prüfung durch einen vereidigten Bücherrevisor erfolgt, durch die ebenfalls sowohl in der vom Bürgermeister Meier als auch in der vom Gemeindefassierer Kluttig geführten Kasse größere Fehlbeträge festgestellt wurden. Die Gemeindefassierer haben deshalb in einer ihrer Sitzungen beschlossen, der Aufsichtsbekanntgabe von diesen Unstimmigkeiten

Genauheit zu geben und die vorläufige Amtsenthebung des Bürgermeisters durch die Aufsichtsbehörde zu begründen. Bevor jedoch diese Amtsenthebung ausgesprochen werden konnte, war eine eingehende amtliche Untersuchung erforderlich, die nunmehr ihren Abschluss gefunden hat. Durch diese Untersuchung ist zweifellos festgestellt worden, daß sich Bürgermeister Meier großer Verletzung seiner ihm durch sein Amt obliegenden Pflichten schuldig gemacht, die nicht nur darin zu erblicken sind, daß die von ihm selbst geführte Kasse einen Fehlbetrag aufwies, sondern daß er es unterlassen hat, den Gemeindefinanzier in seiner Amtsführung zu überwachen, wodurch der festgestellte größere Fehlbetrag in der Gemeindefinanz verheimlicht hätte werden können. Die Aufsichtsbehörde sah sich deshalb veranlaßt, den Bürgermeister Meier vorläufig seines Amtes zu entheben und das Dienstverhältnis gegen ihn zu eröffnen. Die Durchführung des Dienstverhältnisses hat sich jedoch dadurch erledigt, daß Bürgermeister Meier mit sofortiger Wirkung und unter Verzicht auf Rückgehalt wie sonstiger Ansprüche von seinem Amt zurückgetreten ist. Auch hat er sich verpflichtet, den in seiner Kasse festgestellten Fehlbetrag sofort abzubeden. Hinsichtlich des Gemeindefinanziers ist es noch zu bemerken, daß dieser Dienstverpflichtete der Gemeinde Ordnung war und von den Gemeindevorständen mit sofortiger Wirkung entlassen worden ist. Kluttig hat für den Fehlbetrag Sicherheit gestellt.

Bursen. Ein Zusammenstoß, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich Montag früh auf der Straße nach Remt. Der 12.13 Uhr aus dem Bahnhof Bursen auslaufende Zug der Muldentalbahn stieß an der Kreuzung der Eisenbahnstraße mit der Landstraße mit der Lokomotive eines hiesigen Lohnwagens zusammen und schleuderte sie zur Seite. Es ist fast als ein Wunder zu bezeichnen, daß dieser Zusammenstoß keine schweren Folgen hatte. Sowohl das Pferd, wie auch die beiden Insassen des Wagens wurden nur leicht verletzt. Die Lokomotive ist an dieser Stelle jetzt nicht mehr durch eine Schranke gesichert. Wahrscheinlich hat der Wagenführer infolge des zu dieser Zeit gerade einsetzenden heftigen Regens das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Seipitz. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am Montag vormittag in der Nonnenstraße. Tiefbauarbeiter waren mit der Ausbesserung und Reinigung einer Schiene beschäftigt. Sie ließen zu diesem Zwecke eine Laterne in einen Schienenschacht hinab. Plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion, die die Schienendeckel in der Straße emporschleuderte. Dabei, die sich in der Schiene angesammelt hatten, waren zur Entzündung und Explosion gebracht worden. Drei Schienenarbeiter wurden durch Brandwunden im Gesicht und an den Händen schwer verletzt und mußten durch die Feuerwehr geborgen werden.

Auffig a. E. Schlimmes Geschick widerfuhr einem Brautpaar in Oberleutensdorf i. B. Nach der Trauung fiel die Braut bei Herabgehen von der Treppe und zog sich einen gefährlichen Schenkelbruch zu. Sie mußte sofort mit Wagen ins Krankenhaus gebracht werden.

Jwidau in Böhmen. Ein seltenes Vogelstich gibt es in der Waldensthal in Böhmen. Jwidau zu sehen. Dort hat sonst der so seltene Kuckuck in das Nest einer Bachstelze am Innengehäuß der Anstalt sein Ei gelegt. Der Bachstelzer gewahrte es jetzt, als plötzlich drei Bachstelzen tot lagen. Der große fremde Stiefbruder hatte die kleinen herausgeworfen. Während ist die Liebe des Stiefelerspaars, das ununterbrochen zuzieht, um das gefährliche Großmännchen zu stoppen. Es wird enttäuscht sein und hat schon schlechten Dank gekostet. Der Kuckuck ist jetzt schon so groß, daß die Stiefelerspaar dagegen verwinden und wenn er das Maul aufreißt — und er hat immer Hunger — dann geht der ganze Kopf der futterbringenden Eltern hinein.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Berlin. (Funktspruch.) Ueber die Besprechungen des Reichstagspräsidenten Dr. Luther mit den Vertretern der Regierungsparteien erfahren wir, daß daran festgehalten wird, bis zum 16. Juli die Aufwertungsberichte in 2. und 3. Lesung zu erledigen. Da der Steueransatz erklärt hat, daß er seine Arbeiten nicht vor dem 21. Juli beenden kann, würden nach dem 15. Juli einige Tage für andere Materien zur Verfügung stehen. Es könnte auch die außenpolitische Debatte in dieser Zeit erfolgen, falls bis dahin die Rote abgegangen ist, was allerdings zweifelhaft erscheint. Wahrscheinlich ist, daß die Steuerberichte und die Volkswirtschaft in der Zeit vom 21. bis 25. Juli auf die Tagesordnung der Plenarsitzung kommen werden. Die Mehrheitsparteien glauben, daß es möglich sein wird, in diesen Tagen Steuerberichte und Volkswirtschaft zu erledigen. In den letzten Tagen des Juli soll dann die 3. Lesung des Etats erfolgen, und zwar in Verbindung mit der geplanten außenpolitischen Debatte. Ob es tatsächlich gelingen wird, dieses Arbeitsprogramm zu den vorgeschriebenen Fristen zu erledigen, steht dahin. Die Sozialdemokraten und Demokraten haben bereits erklärt, daß sie auf einer eingehenden Erörterung der wichtigen Gesetzesvorlagen bestehen müssen. Es ist daher leicht möglich, daß die Fristen überschritten werden und die Tagung des Reichstags noch bis in den August hinein geht, falls es überhaupt möglich ist, solange ein beschlußfähiges Haus zu erhalten.

Dammbruch bei Borsberg.

Danzig. (Funktspruch.) Nach einer aus Dirschau eingetroffenen Meldung ist heute früh um 5 Uhr bei Borsberg ein gefährlicher Schwall in der Nähe von Borsberg der Weichsel durchgebrochen. Eine Strecke von 25 Kilometern bis Mithras ist überflutet. An der Unglücksstelle arbeiten Thorneer Pioniere. Es wird befürchtet, daß bei Winterwalde in der Nähe von Marienwerder der unterirdische alte Damm durchgebrochen wird.

Letzte Funktspruch-Meldungen und Telegramme vom 9. Juli 1925.

Der angeklagte Oberbürgermeister.

Berlin. (Funktspruch.) Vor dem Schöffengericht wurde eine Strafsache gegen Oberbürgermeister Boock und Bechtel wegen Vergehens gegen das Postgesetz verhandelt. Die Stadt Berlin hatte seit dem Jahre 1921 auf Manuskriptbeschluss im Rathaus eine Briefverteilungsbücherei eingerichtet, die dazu dienen sollte, den Verkehr zwischen den verschiedenen Dienststellen des Magistrats zu erleichtern und Postgebühren zu sparen. Die Postbehörde erwiderte hierin einen Verstoß gegen das Postgesetz, das die Beförderung von geschlossenen Briefen nach anderen Orten mit einer Postanweisung verbietet. Der Staatsanwalt beantragte gegen Oberbürgermeister Boock und Stadtrat Wege eine Strafe von je 3 Mark. Das Gericht kam zu dem Schluss, daß die Sache noch einiger Klärung bedürfe und eine Beweisaufnahme für die Dienststelle erforderlich.

Angehörigerversicherung betr.

Berlin. (Funktspruch.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beriet den Entwurf zur Angehörigerversicherung weiter und genehmigte die Vorarbeiten, welche die Grundrente von 30 auf 40 Mark monatlich, die Steigerungsbefreiung von 10 auf 15 Prozent und das Kinderzuschlag von 3 auf 7,50 Mark erhöhen.

Am Freitag Bauarbeiterstreik in Groß-Berlin.

Berlin. Die Generalversammlung des Deutschen Bauarbeiterbundes hat in letzter Nacht den Streik der Bauarbeiter für Groß-Berlin beschlossen. Es werden somit am Freitag früh rund 3000 Bauarbeiter Berlin in den Streik treten.

Gegen die Schulklage.

Berlin. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, wird die französische Presse am heutigen Donnerstag eine von etwa 1000 französischen Journalisten, Politikern und Militärs unterzeichneten Aufruf veröffentlichen, der um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen, die Ausmerzung des Artikels 281 des Verlaßter Friedensvertrages mit dem darin Deutschland ausgezwungenen Geständnis einer Kleinschuld am Kriege, sowie der Aufgabe der Artikel 227 bis 230, in denen die alliierten Regierungen sich das Recht zu Sanktionen gegenüber Deutschland vorbehalten haben, fordert.

Todesurteil in die Jandegrube.

Berlin. (Funktspruch.) In Nieblich im Kladow fiel ein Knabe in eine Jandegrube. Bei den Rettungsversuchen erlitten der Vater des Knaben, ein Bauer und ein 15jähriger Postbotensohn das gleiche Schicksal. Es gelang, 3 Personen lebend zu bergen. Der Sohn des Postboten konnte nur als Leiche aus der Grube geborgen werden.

Ellenbahnunfall.

Stuttgart. (Funktspruch.) Heute früh 6 Uhr ist im Fernbahnhof Kornwestheim eine Lokomotive auf einen einlaufenden Personenzug gefahren. Zwei Reisende wurden verletzt.

Verhaltener Selbstmörder.

München. (Funktspruch.) Sechsen wurden hier die beiden Inhaber der Ehemaliger Straßburger Runkankalt Traunstein wegen Verletzung und Verbreitung falscher 10-Marknoten verurteilt.

Der Streik in den Hamburger Reismüllern beendet.

Hamburg. (Funktspruch.) Der Streik in den Hamburger Reismüllern wurde nach Annahme des als verbindlich erklärten Schlichterspruchs beendet. Die Arbeit wurde gestern wieder aufgenommen. Sämtliche vor dem Streik beschäftigten Arbeiter — es handelt sich etwa um 1100 — wurden wieder eingestellt.

Streik der Röhligberger Eisenarbeiter.

Röhligberg. (Funktspruch.) Die Eisenarbeiter haben nach Ablehnung ihrer Forderung auf Erhöhung des derzeitigen Tageslohnes von 6,50 Mark um 10 Prozent am Mittwochabend die Arbeit niedergelegt.

Erregung in der Tschekoslowakei.

Prag. (Funktspruch.) Die Abreise des päpstlichen Nuntius anlässlich der Teilnahme der Regierung an den Außenministerien hat unter den Untertanen und nationalen Parteien große Aufregung hervorgerufen, welche sich in Verammlungen und zahlreichen Zeitungsartikeln Luft macht. Die sozialistischen Parteien fordern den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan und die sofortige Einbringung einer Verfassungsurkunde, die die Trennung von Staat und Kirche. Auch in der Slowakei hat der Vorfall große Erregung hervorgerufen. Die Schreibweise der kirchlichen Blätter läßt erkennen, daß sie einen offenen Bruch nicht wünschen und die Brücke für eine Einigung erhalten wollen.

Oesterreichs Rückblick an die Rheinlande.

Wien. (Funktspruch.) Der Präsident des Nationalrates hat anlässlich der Jahrestagung der Rheinlande an den Oberbürgermeister von Köln Dr. Akenauer ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: Lieberall wo Deutsche wohnen, wird dieses Fest deutscher Zusammengehörigkeit mit Begonnen und mit herzlichsten Wünschen beglückwünscht. Möge das heilige Köln und die sagenumwobenen Lieberdunklungen rheinischen Lande mit dem Beginn des neuen Jahres in Freiheit neuer Wohlthat und Blüte entgegengehen.

Kulasse gegen den jugoslawischen Justizminister Lutinitsch.

Belgrad. (Funktspruch.) Die lange erwartete Auseinandersetzung über die Anklage gegen den Justizminister Lutinitsch ist nunmehr erfolgt. In der gestrigen Sitzung des Parlaments verlas Minister Berjan eine Erklärung, in der sich Lutinitsch freiwillig bereit erklärt, sich der Untersuchung, welche nach dem Gesetz über die Verantwortung der Minister ein Spezialauschuß der Skupstina führen dürfte, zu unterziehen. Gleichzeitig übermittelte Berjan dem Ministerpräsidenten die Demission des angeklagten Ministers Lutinitsch.

Beworbenende polnische Wanderer in Wolhynien.

Moskau. (Funktspruch.) Jowetija will wissen, daß im August große Mäander in Wolhynien abgehakt werden würden, an denen Generalabdecker aus England, Frankreich, der Tschekoslowakei und Rumänien und den Randstaaten teilnehmen würden. Gleichzeitig soll ein politisches Abkommen zwischen der Tschekoslowakei und Polen getroffen werden, in dem die Rolle der Vertragspartner im Falle eines Krieges gegen eine dritte Macht, insbesondere gegen Deutschland und die Sowiejetunion festgelegt werden soll. Im Falle eines Krieges des einen Vertragspartners gegen Deutschland trete der andere Vertragspartner automatisch auf der Seite des Verbündeten in den Krieg ein.

Frankreichs Sicherheitsorgan.

Paris. Präsident Painlevé hat gestern der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine Vorbereitung des gesamten Landes zum Krieg während des Friedens darstellt, um in einem Weltkrieg die gesamten verfügbaren Kräfte zur Landesverteidigung mit einem Schlage zur Verfügung stellen zu können. Der Krieg von 1914 habe deutlich gezeigt, wie die gesamte Nation mit ihren Kräften verpflichtet sei, sich der Landesverteidigung zur Verfügung zu stellen. So müssen die gesamten industriellen Kräfte, die Landwirtschaft, die finanziellen Kräfte usw. zur rationellen Vorbereitung herangezogen werden, da diese Kräfte nicht geringer angeklagen werden sollen als die militärischen Streitkräfte. Der vorliegende Entwurf wird gehalten, daß zu organisieren, was man während des Krieges Tag und Nacht hat zusammenzurufen müssen. Während die unter dem vorigen Ministerium vorbereiteten Projekte Rollen mehr militärischen Charakter trugen, richtet dieser Entwurf Painlevés sich auf die wirtschaftliche und moralische Ausübung der Kräfte des Landes. Er stellt den Umriss einer neuen Militärreform dar.

Bermischtes.

Tragisches Tod einer Dreizehnjährigen. In seltsamer Weise ist kürzlich die 13-jährige alte Schülerin Elisabeth Hertel von dem Balkon ihrer dritten Stock gelegenen elterlichen Wohnung im Hause Marktstraße 4 in Berlin-Steglitz auf den Hof. Das Kind erlitt bei dem Sturz schwere innere Verletzungen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. Aus hinterlassenen Abschiedsbriefen des Kindes geht hervor, daß als Grund des Selbstmordes geändertes Gergelühl in Frage kommt, da der Schülerin ein Ausweg verweigert wurde.

Graufiger Selbstmord. Auf eine schreckliche Art hat sich in Wien ein Sozialist aus Lugano namens Ouge

Kirchner das Leben genommen. Er war als schwer rückenmarkkrank in einem Wiener Sanatorium in Pflege und hat sich, als sich die Krankenschwester einige Minuten entfernte, mit dem Rasiermesser ansetzend in einem Anfall von Maseret nicht weniger als 23 schwere Schnittwunden am ganzen Körper beibracht. Als die Schwester zurückkehrte, fand sie ihn bewußtlos in einer großen Blutlache liegend vor. Wenige Stunden nachher ist der Unglückliche seinen Verletzungen erlegen.

Die verhängnisvolle Kinderpistole. Im Nancy ereignete sich bei Gelegenheit eines militärischen Wohlwolligkeitsfestes ein eigenartiger Unglücksfall. In der Nähe eines Schachtes, der zum Zweck der Reparatur von Telephonkabeln angelegt war, schloß ein Knabe eine Kinderpistole ab. Dadurch geriet Gas, das offenbar der gleichzeitig bloßgelegten Gasleitung entströmte, in Brand und es erfolgte eine heftige Explosion, durch die der Knabe und zwei gerade vorübergehende Soldaten schwere Verletzungen erlitten. Der eine der Verletzten ist bereits gestorben. In der Umgegend des Festplatzes wurden sämtliche Fenster selber zertrümmert.

Der Totschlag in der Garage. Das Schwurgericht des Landgerichts 3 Berlin verurteilte den Chauffeur Wille wegen Totschlags an der Prostituierten Paula Schöne, zu zwei Jahren Gefängnis, unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft. Nach den Urteilsgründen hat das Schwurgericht eine Notwehrhandlung verneint.

Vom Flugzeug abersahren. Es klingt paradox, ereignete sich aber tatsächlich auf einem englischen Flugplatz, daß zwei Zuschauer unter die Räder eines anlaufenden Flugzeuges kamen und dabei schwer verletzt wurden. Sie hatten, erwartungsvoll in den Himmel schauend, jenen alten Fehler gemacht, der in neuen Gewändern immer wieder auftaucht. Sie hatten vergessen, daß alle hochliegenden Dinge und Gedanken immer erst von der Erde kommen müssen.

Wildwerk in Paris. Die Rasse der Untergrundbahnstation am Nordbahnhof wurde gestern mittag von einem bewaffneten Räuber angegriffen. In der zwölften Stunde ist der Zugverkehr etwas ruhiger; von den drei Rasterbahnen, die gewöhnlich geöffnet sind, wird der eine für kurze Zeit geschlossen. Diese Tatsache muß den Männern, welche den Ueberfall ausführten, bekannt gewesen sein. Während die Rastererin die Einnahmen zählte, trat durch die Hintertür ein blonder junger Mensch ins Zimmer, der die Rastererin mit einem Revolver bedrohte und ihr befahl, sofort den Vorbestand herauszugeben. Die Rastererin ließ sich jedoch nicht einschüchtern, rief um Hilfe und zog die Alarmglocke. Sofort eilten zwei Beamte vom Bahnhof her, welche die Ausgänge besetzten und der bedrohten Frau Beistand leisteten. Sie konnten aber den Verbrecher nicht mehr erreichen.

Ränderhanden in Rumänien. Aus verschiedenen Teilen Rumaniens wird das Auftreten von Ränderhanden gemeldet, die mit größter Freiheit vorgehen. So treibt bei Sinola eine Bande ihr Unwesen, die sogar mit Maschinengewehren versehen ist, was die Verfolgung durch Polizei und Gendarmerie sehr erschwert. Einmal tam es zwischen den Rändern und einer Gendarmepatrouille sogar zu einem regelrechten Gefecht. Zur Ergreifung der Bande ist nunmehr ein ganzes Gebirgsjäger-Bataillon abkommandiert worden.

Wunderbares aus dem Hausdalle der Natur.

Von Alfred Reilo.

Die Natur gibt uns Menschenkindern so manches Rätsel auf, dessen Lösung wir noch vergeblich erbarren. Wir erleben aber auch in den verschiedensten Formen des Weltalls Naturvorgänge, deren Ergründung uns erst recht von dem geheimnisvollen Walten im Reiche der Natur Kunde gibt. So verändert der Morast in der Schweiz seine dunkle Färbung alle zehn Jahre in ein leuchtendes Rot. Diese eigenartige Naturerscheinung rührt von einer winzigen Pflanze her, die jedoch so klein ist, daß man sie ohne Mikroskop nicht erkennen kann. Im Golf von Mexiko liegt eine Insel, die infolge Ebbe und Flut ihre Färbung am Tage ändert. Tritt Ebbe ein, so ist der Strand mit Millionen winziger purpurroter Schnecken bedeckt. Sobald nun wieder die Flut eintritt und von ihr der gelbe Meeressand auf die am Strande lagernden Schnecken geworfen wird, dann glänzt man, das Meerwasser sei mit einer Unzahl von Goldfäden durchzogen.

In Amerika, in der Gegend des großen Salzsees, auf salzhaltige Regen nicht Seltenes. Wer in einem solchen Regen kommt, hat noch außer der Rasse an seinen Kleidern das Vergnügen, den Kleiderstoff, sobald die Regentropfen eingetrodnet sind, mit lauter weißen Tupfen besprenge zu sehen. Häufiger aber und Straßen sehen nach einem solchen Regen wie mit weißglänzendem Schnee überzogen aus. Nicht minder eigenartig ist der an der Küste Norwegens entdeckte Magnetberg. Es ist ein ungefähr 6000 Meter langer Kistenfelsen mit einer Bodenerhöhung von 20 Meter. Dieser ist sehr reich an Magnetisenstein. Früher, ehe man den Magnetberg genauer kannte, erzählten sich die Seefahrer Wunderdinge von ihm. Er sollte die vorüberfliehenden Schiffe anziehen, die bei kühnem Wetter an seinen Felsenriffen zerbrechen müßten. Der Magnetberg ist für die Schifffahrt ganz ungefährlich, weil er nicht so reich mit Magnetisenstein durchsetzt ist, daß er eine große Anziehungskraft ausüben könnte. Wohl aber ruft er Störungen des Kompass hervor. Einen eisernen Berg haben die Spanier vor 300 Jahren in Mexiko entdeckt. Gehalt von 68 Prozent reinem Eisen, das sich hervorragend für Industriezwecke eignet. Auch im Innern der Erde hat man verschiedene Naturwunder entdeckt. So die größte Eishöhle Europas bei der Schönbergalm am Dachsteingebirge. Sie enthält Hallen von 300 Meter Länge und Eisgebilde von 12 Meter Höhe. In Texas gelangte man bei unterirdischen Forschungen an einen großen See im Erdinnern, der den Beweis erbrachte, daß von den Rocky Mountains große Wasserkröme unter der Erde bis nach Texas gehen. Auch der entdeckte See wird von unterirdischen Quellen gespeist.

Klingende Luftströmungen kann man in manchen Gebirgsabhängen bei heftigem Sturmwind hören. Aber auch der Lünenland klingt gleich seinem Glas, wenn der Wind in bestimmten Strömungen darüber weht. In den Sandbergen der Wüste ertönt dieses dumpfe Klängen gleich einem trompetenartigen Ton. Die Regler sprechen dann von „singenden Bergen“. In Dscheipur in Indien befindet sich ein leicht poröser Stein gebaute Haus. Da bei gewissen Luftströmungen der Wind durch diese Steinporen geirrt wird, so klingt es wie Flüstern und die Feder meinen, das klangende Haus sei verzaubert. Auch mehrfacher Schall ist in verschiedenen Länderstrichen zu finden. So gibt es in den Felsenbergen von Aderbach und Bafeldorf ein seltsames Echo. Weit abertausend wird jedoch dieses seltsame Echo durch dasjenige im Park zu Woodstock. Es gibt 17 Stellen wieder. In Néró gibt es ein neunmaliges Echo und in Wales ein hundertmaliges Echo. Man sieht, es sind ebenfals wie ein Märchen, daß die Erde bei einer einmaligen Kette um die Sonne 684 Millionen Kilometer zurücklegen muß? Es gibt demnach zwischen Himmel und Erde mehr Wunderdinge, als sich unsere Schaulustigkeit träumen läßt.

Heimattfest Mühlberg (Elbe) 11. bis 14. Juli 1925 Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 1 Uhr großer historischer Festzug

U. T. Goethestraße 102.

Wir bringen ab Freitag bis Montag den großen Richard-Schwald-Film

Lumpen und Seide.

In den Hauptrollen Reinhold Schünzel und Mary Parker.

Motto: Trägt ein Mädchen Lumpen, bringt sie's nicht sehr weit / Wusch sie sich was pumpen für ein Seidenkleid! / Mit dem schönen Kleide gilt sie erst für voll / Denn ein bißchen Seide macht die Männer toll!

Vorfürungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba.

Freitag bis Montag die gr. Ueberraschung. Alles haunt über Maciste, den König der Kraft, in seinem ersten Großfilm

Maciste Imperator.

Das Gewaltigste, was je in einer Saison auf diesem Gebiete da war. Man sieht wie gebannt, so ungeheuer sind die Kraftleistungen.

Vorfürungen 7^{1/2} und 9 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr.

Vereinsnachrichten

Domboy-Verein. Sonnabend, 11. 7., 8 Uhr Schlichtb. Verein Ergebirger u. Vogtländer, Riesa. Unser Sommer- und Kinderfest findet Sonntag, den 19. Juli, in Bausitz statt. Die Landleute werden gebeten, ihre Kinder in die bei den Landsl. Böhm. Hauptstr. 40, Ehrhardt, Bausitzstraße 10 u. Zigarrenloft Ehnert ausliegenden Listen bis 14. 7. einzutragen. — Die Monatsversammlung findet Dienstag, 14. 7., abends 9 Uhr im Schlachthof statt.

Motorrad-Club Riesa 1925. Sonntag, 12. d. M., Fahrt in den Spreewald. Start 7^{1/2} Uhr früh am Riosl. Gäste willkommen.

Jugendverein Neuweida. Wie gestatten uns hierdurch nochmals, zu unserem nunmehr am Sonnabend, 11. Juli 25, abends 8 Uhr in Bausitz stattfindenden

Sommer-Vergnügen einzuladen. Der Vorstand.

Gewerbeverein. Montag, den 13. Juli d. J., abends 8 Uhr im Stadtpart

Feier des 77. Stiftungsfestes

mit Konzert und Illumination. Hierzu werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten.

Der Gesamtvorstand.

Schweineversicherung Delsitz und Umgeg. Sonntag, 12. Juli, nachmittags 1/2 Uhr

Versammlung im Gasthof Oelsitz.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 50 Pfg. laut Versammlungsbeschluss bestraft. Der Vorstand.

Achtung Kegelbrüder! Sonnabend, 11. Juli und folgende Tage auf dem Winterberg

Stehla-Erklerwerda: Einweihung der zwei neu-erbauten Kegelbahnen, verbunden mit großem Preistegeln.

1. Preis: 1 Schreibisch (Eiche)
2. " 1 fabrikanes Fahrrad
3. " 1 Garderobeschrank
4. " 1 Chaiselongue
5. " 1 Ausziehtisch
6. " 1 Schreibessel

(sowie viele weitere wertvolle Preise.)

Anfang Sonnabend und Montag abends 6 Uhr, Sonntags vorm. 11 Uhr. Die Bahnen sind den Vorschriften des Deutschen Keglerbundes entsprechend.

Gut Gels!

Hierzu laden alle Kegelbrüder ergebenst ein Das Komitee. Arno Busch, Berawirt.

Freitag, den 10. Juli 1925 abends 8 Uhr, Trinitatiskirche

Abendfeier

„Wandern in Gottes Segen“

Sobran: Emmy Döring-Schreiber
Bariton: Dorst Krause
Orgelbegleitung: Kirchenmusikdirektor Theodor Fischer

Orchester: Orpheus-Kapelle
Chor: 200 Säng. der Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Reichner Landes (Amphion, Arion, Orpheus, Sängerkreis, Schubertbund, R.-G.-V. Gröba, M.-G.-V. Merzdorf, M.-G.-V. Eintracht-Teitbahn, M.-G.-V. Liedertafel-Glaubitz)

Leitung: Iwan Schönebaum

Beethoven, Die Ehre Gottes aus der Natur; Händel, O hätt' ich Kubals Hart; Wihl. Sm. Bach, Groß ist der Herr; Schubert, Sanctus; Voltmann, Abendlied; Schönebaum, Wohl dem, der den Herrn fürchtet; Wagner, Pilgerchor aus „Tannhäuser“

Eintritt frei

Am Ausgange freiwillig gespendete Gaben dienen der Erneuerung der Orgel in der Trinitatis- und Klosterkirche

Keine Wanzen mehr für 60 Pfennig!

Nur mit **Pinnex.**

Zu haben bei: Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke, Riesa a. E.

Wer nimmt ein 12j. Mädch. (Halbwais.) in Ferien z. arbeiten an?

Su erst. im Tagebl. Riesa.

Sportverein Glaubitz. Sonntag, den 12. Juli

großes Sportfest.

8 Uhr vormittags Werbelauf durch den Ort 8^{1/2} — 11 Uhr vorm. Leichtathletische Wettkämpfe
1 Uhr mittags Glaubitz 2. — Tofsebaude 3.
2^{1/2} Uhr nachm. Fußballwettkämpfe
4 Uhr nachm. Glaubitz 1. — Venus 1. 5. Leipzig.
Während der Pause Damenkettenläufe.

6 Uhr abends Festball im Gasthof Glaubitz.

Es ladet ein der Festausch.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch herzlich.

Gröba, 4. 7. 25.

Arno Keller u. Frau Luise geb. Förster nebst Eltern.

Nachdem wir unsere einzige gute, unvergessliche

Lena

zur Ruhe gebettet haben, danken wir allen, die uns durch Wort, Schrift, ehrenvolles Geleit und reichen Blumenstrauß zu trösten suchten. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Riesa, 9. Juli 1925.

Max Bernhardt und Frau nebst Angehörigen.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner innig geliebten Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Jerusel

geb. Haupt, sagen wir allen für die schönen Kranzspenden und für das letzte Geleit zur Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. — Dir aber, liebe Entschlafene, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in Dein allgütiges Grab nach.

Riesa, 9. Juli 1925.

Der Schwerged. Gatte Hermann Jerusel nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Gasthof Mergendorf. Freitag früh

Schlachtfest.

Fruchtpressen Saffbeutel empfiehlt

A. Kuntzsch Hauptstrasse 60.

Schöne schwarze **Herzkirschen** vert. R. Zickert, Bismarckstr. 28, Bausitzer Gasse u. Obstaarten Mollfeste.

Frühkartoffeln kauft **H. Gartenschläger** Riesa-Gröba, Tel. 558.

Trockenes Brennholz in Scheiten und Stollen liefern billig **Robert Hanswald & Co.** Fernruf 131.



Die Gesundheit unserer Lieblinge erfordert tägliche Mund- und Zahnpflege mit **Bergmanns Zahnpasta Rosodont**

zuletzt nahezu 75 Jahren glänzend bewährt

Dose 75 Pfg. Einlagestück 50 Pfg. Zinntube 75 Pfg.

Rosodont-Mundwasser Mk. 2 u. Mk. 1,50
Rosodont-Zahnbürste Mk. 1,25

A.H.A. Bergmann, Waldheim, Sa.

Beachten Sie bitte die Auslagen und Preise für mein Extra-Angebot in

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

von Freitag, den 10. d. Mts. ab.

Kaufhaus D. Morgenstern, Riesa

Hauptstraße 59. Telefon 518.

Suberläßliches Hausmädchen bis zu 18 Jahren für sofort od. später gesucht.

Frau M. Schmidt Goethestraße 59, 1.

Suche für 15. Juli oder später ein ehrliches fleißiges

Hausmädchen.

Frau Wildner Hoheplatz 10.

Köchin für sofort gesucht nach Gasthaus Köbsal bei Diesbar. Zu meld. in Riesa-Gröba, Maschinenbaustr. 9, 2.

Männer und Frauen zur Centarbeit gesucht.

Hanisch, Mergendorf. Im Maschinenfach erfahrener Mann für Zugmaschine gesucht.

P. Fritz Röhle.

Motorrad fast neu, Getriebemaidchine 2^{1/2} PS, zuverlässigste Maschine, auch für Anfänger, verkauft billig

W. Schröder Daubitz 22, 5. Kommandant

Für Kinder ist die beste Seife

Stechenpferd Buttermilch-Seife

Reichs-Apothete, Stadt-Apothete, Unter-Drogerie Ar. Bittner, Central-Drogerie C. Förster, Weid. Drog. A. B. Hennicke, Parfümerie Rud. Blumenstein, F. W. Thomas & Sohn, Seifen-Extr. Weid.

D-Rad 1925

liegt in der Oesterreichischen Alpenfahrt mit Beiwagen und als Solomachine.

— Sofort lieferbar. —

Die einzige preiswerte deutsche Maschine.

Mit Karbidlicht, Lupe und Werkzeug **1350 RM.**

Mit Bosch-Bündlicht komplett **1550 RM.**

Motorradzentrale Dichte.

Bruchleidende

bedürfen keines lästigen Federbandes, wenn sie mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, oder das Bruchband Kolumbus D. R. W. tragen, das beste, was existiert, rutscht und brüht nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tabellofes Wahren. Leib-, Nabel- und Vorkleidbänder, Gerabehalter usw. Dreißigjähr. Erfahrung. Reelle Bedienung. Von mehr als 50 000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen.

Für alle Bruchleidende zwecks Wahnnehmens kostenlos zu sprechen in Riesa Montag, 13. Juli, von 8—11 Uhr vorm. im Hotel Deutsches Haus.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Kukirolen Sie schon?


Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirok-Fußbad, 1 Dose Kukirok-Sirenpuder und 1 Schachtel Kukirok-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggebende Kukirok-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirok-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Reichs-Apothete, Schulstr. 1, Ecks Hauptstr.
Stadt-Apothete, Hauptstr. 55
Drogerie A. B. Hennicke, Hauptstr.
Zentral-Drogerie O. Frei





Ein deutscher Staatsarchitekt für Peru Dr. W. V. Lange. Die peruanische Regierung hat den Dresdener Architekten Dr. W. V. Lange zum Staatsarchitekten von Peru (Arquitecto Estado) ernannt. Es ist das erste Mal, daß Peru einen Ausländer in eine leitende Stellung im Staatsdienst beruft.



Zum Prozeß gegen den asiatischen Mörder Fris Angerkeim. Der asiatische Mörder Angerkeim wird nach der Verhandlung unter schwerer Bedeckung ins Gefängnis zurücktransportiert.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Die Not der besetzten Gebiete. Vds. Den Hauptteil der Mittwochs- und Donnerstags-Sitzung des Reichstages war der Besprechung des Etats des Ministeriums für die besetzten Gebiete gewidmet. Reichsjustizminister Dr. Frenken, der zugleich Minister für die besetzten Gebiete ist, hob hervor, daß die Bevölkerung der besetzten Gebiete beispielgebend für opferbereite Vaterlandsliebe sei und ihr Ministerium behalten solle, solange die Verhältnisse es erfordern und solange es den Wünschen der Bevölkerung der besetzten Gebiete entspreche. Der Minister zeichnete den Aufwandsfrei des Rheinlandministeriums, das besonders auch die materielle und ideelle Unterstützung der bedrängten Bevölkerung und die Vertretung ihrer Interessen gegenüber den anderen Ressorts des Reiches und der Länder wahrzunehmen habe.

Der gefährliche Böllerbeschuss. In der Debatte hoben die Redner aller Parteien den ungeheuren Druck hervor, mit dem die Befehlshaber die schwergeprüfte Bevölkerung der Rheinlande belegen. Sie klagten aber auch über das bürokratische Vorgehen der deutschen Behörden bei Abfertigung von Entschädigungsanträgen und wiesen auf die Not der 100.000 Ausgewiesenen hin. Man dürfe durch fiskalische Behandlung der Belange der Rheinländer in ihrer gegenwärtigen schweren Not keine Erbitterung gegen die Regierungsstellen aufkommen lassen. Stürmischen Unwillen erregten die von den verschiedenen Rednern angeführten Einzelheiten der Art des Auftretens der Franzosen im besetzten Gebiet; wie sie das Eingehen harmonischer Vorklämmer verbieten, schwere Strafen auf die kleinsten Vergehen legen und — sogar anlässlich der Jahrestagfeier einen Böllerbeschuss verboten haben, weil er der Sicherheit der Befehlshabergruppen gefährlich würde. Das Geschick des ganzen Hauses begleitete die letzte Mittelsung.

Dr. Belt will wegen Verleumdung klagten. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Mittwochs-Sitzung wachte sich der Abg. Dr. Belt (Bölk.) gegen die in der Öffentlichkeit verbreitete Meinung, daß er als Millionärläubiger an der Aufwertung der Anleihe ein Interesse habe. Er wolle nur vier Anleihe im Gesamtwert von rund 97.000 Mark. Was darüber hinaus verbrieft werde, müsse er als Verleumdung zurückweisen. Er habe vier Zeitungen wegen Verleumdung verklagt und beim Reichstag um die Genehmigung zur Strafverfolgung der deutschnationalen Abg. Dr. Oberjöhren und Rademacher nachgesucht, um sie wegen Verleumdung zu belangen. Die Debatte soll heute fortgesetzt werden.

Das ewige Geschäftsordnungs-Schema: Außenpolitische Debatte. Bevor der Reichstag sich am Mittwoch vertagen konnte, kam es wieder einmal zu einer Geschäftsordnungsdebatte um die sofortige Vornahme der außenpolitischen Debatte. Abg. Stöcker (Komm.) beantragte, die außenpolitische Debatte bereits am Donnerstag auf die Tagesordnung zu setzen. Die Abg. Graf Heveninck (Bölk.), Müller-Franken (Soz.) und Koch-Weser (Dem.) unterstützten diesen Antrag. Sie wollten durch die außenpolitische Debatte feindselig in den Text der Note über den Sicherheitspakt eingreifen, die gegenwärtig vom Kabinett vorbereitet wird, beschränken aber, daß Regierung und Regierungsparteien beabsichtigen, den Boden des Stresemannschen Memorandums zu verlassen, und wünschten daher eine Klärung über die Fragen der Außenpolitik. — Der Antrag Stöcker wurde jedoch gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und Völkischen abgelehnt.

Am Donnerstag wird der Reichstag sich mit dem Kompromißantrag über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer beschäftigen und im übrigen die Etatberatungen fortsetzen.

Vorläufig keine außenpolitische Aussprache.

Vds. Berlin. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat gestern vormittag zu einer außerordentlich stark besuchten Sitzung zusammen. Vom Reichskabinett waren mit dem Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann, Innenminister Schiele und Reichswehrminister Gessler erschienen, ferner zahlreiche Vertreter der Länder. Die Ausschussmitglieder selbst hatten sich fast vollständig eingefunden; auch der Reichstagspräsident Lohé wohnte den Verhandlungen bei. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Abg. Herat (Dnail.) Mitteilung von einem Schreiben des Abg. Müller-Franken (Soz.), worin unter Hinweis auf die Vorgänge im Plenum am Schlusse der letzten Woche der Wunsch ausgedrückt wird, die Frage zu klären, ob eine außenpolitische Aussprache im Plenum des Reichstages stattfinden solle.

Reichskanzler Dr. Luther erklärte hierzu: Die Reichsregierung beabsichtige, vor Abendung der Antwortnote auf die französische Note mit dem Auswärtigen Ausschuss in nochmalige Sitzung zu treten. Dies soll erfolgen, sobald ein Text für die Antwortnote in der Regierung selbst durchberaten sei. Obgleich diese Note nach dem Stande der internationalen Erörterung des gesamten Problems noch nicht einen abschließenden Charakter tragen werde, so könnten immerhin wesentliche Vorfragen darin bereits zur praktischen Entscheidung kommen. Die Regierung halte eine Erörterung im Plenum des Reich-

tages vor Abendung der Note nicht für zweckmäßig, halte dagegen an der Auffassung fest, daß nach der Abendung eine Erörterung im Plenum angezeigt sei. Bei einer Aussprache im Plenum vor der Abendung müsse die Reichsregierung befürchten, daß dann im Laufe der Erörterung sich ein Eingehen auf die Einzelheiten der Note doch nicht vermeiden lasse, wodurch dann der diplomatische Bruch, derartige Noten vor der Ueberreichung nicht bekannt zu geben, verletzt werden würde. Die auch der Regierung bei der Gesamtsitzung und bei der Debatte erwünschte parlamentarische Mitwirkung sei ja durch die in Aussicht genommene Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuss gesichert.

Daran schloß sich eine ausführliche Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen wiederholt das Wort nahmen. Zum Schluß stellte der Vorsitzende Abg. Herat (Dnail.) fest, daß er, entsprechend den Erklärungen des Herrn Reichskanzlers, mit der Regierung im Benehmen bleiben werde, um, sobald die Verhandlungen des Kabinetts über die bevorstehende Antwort zur Sicherheitsfrage dahin gediehen sein würden, eine neue Sitzung des Auswärtigen Ausschusses anzuberaumen.

Der Reichstag tagt bis Ende Juli.

Vds. Berlin. In der gestrigen Sitzung des Vorkomitees des Reichstages leitete der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Gründe auseinander, weshalb eine außenpolitische Debatte im Reichstage vor der Abendung der deutschen Note nicht opportun erscheint. Eine Einleitung über den Termin der Debatte wurde unter den Parteien nicht erzielt. Die Mehrheit war entschlossen, diese Debatte nicht vor der Abendung der Note stattfinden zu lassen; dem widersprachen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen. — Im übrigen ist über den Geschäftsplan des Reichstages noch zu sagen, daß am Freitag die beiden Aufwertungsgesetze für Oppoböden und öffentliche Anleihen im Plenum zur Beratung gelangen und diese Beratung bis Mittwoch Abend zuziehe geführt sein soll. Demnach werden die Steuererträge vom Plenum in Angriff genommen werden. — Ueber alles andere, namentlich über das Ende der Reichstagsverhandlungen vor der Ferienpause lassen sich zurzeit Schlüsse noch nicht ziehen, jedoch dürfte der Reichstag noch über den 25. Juli hinaustagen.

Die 3. Lesung des Anleiheablösungs-Gesetzes.

Vds. Berlin. Der Aufwertungsausschuss des Reichstages vollzog gestern, wie bereits kurz gemeldet, die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Am 27. des Gesetzesentwurfes wurde folgender Absatz angehängt: Den im Art. 137 der Reichsverfassung bezeichneten öffentlich-rechtlichen Gesellschaften ist nach dem Maßstabe der Konfessionsstatistik auf 15 Jahre eine Wohlhabrenten von jährlich 5 Millionen Reichsmark zuzuwenden. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten verließen bei Behandlung dieses Antrages der Regierungsparteien protestierend den Saal, indem sie auf die Notlage der Anleihebesitzer hinwiesen, für die nicht genügend Geld vorhanden sei, während für religiöse Gesellschaften eine jährliche Rente von fünf Millionen Reichsmark ausgeschrieben werde. Bei den Schlussproben hatte der Ausschuss gestern beschlossen, daß denjenigen Besitzern von Altanleihen, die insgesamt weniger als 500 Mark haben, eine Bar-Abfindung von 15 Reichsmark für je hundert Mark des Nennbetrages zu gewähren sei. Hierzu erklärte Ministerialdirektor v. Brandt (Reichsfinanzministerium), daß es für die technische Durchführbarkeit als eine unmögliche Belastung angesehen werden müsse, die Ablösung so kleiner Anleiheansprüche durchzuführen. Der Ausschuss beschloß deshalb, daß nur den bedürftigen Anleihebesitzern derart entgegenzukommen werde. Von dem hiernach verbleibenden Betrage soll den im Inlande wohnenden deutschen Reichsbürgern, die Altanleihen im Gesamtneubetrage von weniger als tausend Mark haben, auf Antrag eine Bar-Abfindung von acht Reichsmark für je hundert Mark des Nennbetrages gewährt werden, sofern ihr Jahresinkommen den Betrag von 1500 Reichsmark nicht übersteigt.

Damit war die dritte Lesung des Anleiheablösungs-Gesetzes erledigt und der Ausschuss vertagte sich.

Die Umsatzsteuer soll ermäßigt werden.

Berlin. (Funknachr.) Der Steuerausschuss des Reichstages nahm heute einen Antrag der Regierungsparteien an, wonach die Umsatzsteuer auf 1,25 Prozent ermäßigt wird. Vds. Berlin. Der Steuerausschuss des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit der Umsatzsteuer. Abg. Dr. Herz (Soz.) wünschte eine erhebliche Senkung der Umsatzsteuer und vor allem Herauslösung der Lebensmittel — Abg. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) forderte die Regierung zu einer Stellungnahme für Umsatzsteuer auf. Staatssekretär Poppi führte aus: Die Umsatzsteuer ist ein Zeichen der Not unserer Zeit. Heute besteht sie mit Ausnahme des glücklicheren England in den meisten europäischen Staaten. Wir rechnen bei dem

Auskommen aus der Umsatzsteuer mit einer Größenordnung von etwa 1,5 Milliarden Mark. Diesen Betrag muß die Umsatzsteuer bringen, wenn wir unseren öffentlichen Haushalt balancieren sollen. In dieser Notwendigkeit findet die Senkung oder Abänderung der Umsatzsteuer eine Beschränkung. Die Umsatzsteuer bringt ihre großen Erträge nur dadurch, daß sie alles unterschleibt und mit dem gleichen Satz erhebt. Jede Durchbrechung dieses Prinzips reißt das ganze Gebäude ein. Die Anregung des Dr. Herz würde zum Zusammenbruch der Umsatzsteuer führen. Ich kann nur auf das dringendste vor solchen Versuchen warnen. So wie die wirtschaftlichen Verhältnisse liegen, wird die Umsatzsteuer ebenso wie sie es in der Vergangenheit, selbst in der Inflationszeit war, auch in Zukunft noch auf längere Zeit das Rückgrat unserer Finanzverwaltung sein. Wir wollen angestrengt prüfen, was noch getan werden kann. Aber sehen Sie gegenwärtig von einer Systemänderung ab.

Dem Ausschuss liegt bei seinen Beratungen über die Umsatzsteuer eine Entschließung der Regierungsparteien zu Grunde, in der es u. a. heißt: Die Wirtschaft befindet sich zurzeit in einer so schwierigen Lage, daß die Steuerreform unbedingt vor den Reichstagsferien verabschiedet werden muß. Aus diesem Grunde ist eine umfassende Durchberatung des gesamten Umsatzsteuerproblems zurzeit nicht mehr möglich. Inzwischen wird zu prüfen sein, wie und wann ein weiterer Abbau des Umsatzsteuerertrages im Rahmen der finanziellen Bedürfnisse des Reiches, der Länder und Gemeinden vorgenommen werden kann. Der Reichstag erwartet alsbald eine eingehende Stellungnahme der Reichsregierung.

Ein Antrag der Regierungsparteien, der ebenfalls den Beratungen mit zu Grunde liegt, will die Umsatzsteuer auf 1,25 v. H. ermäßigen. Abg. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) verlangte demgegenüber die Umsatzsteuer zunächst auf 1 Prozent herab zu setzen.

Staatssekretär Poppi sieht keine Möglichkeit, die Umsatzsteuer mehr zu senken als auf 1,25 Prozent. Abgesehen von der Unmöglichkeit einer weiteren Senkung müßte man dann auch für eine Kürzung der Umsatzsteueranteile der Länder und Gemeinden eintreten. Die Reichsregierung sei grundsätzlich zu einem Abbau der Umsatzsteuer bereit, wenn die Verhältnisse nur irgendeine Möglichkeit dafür bieten. Die Wirtschaft müsse sich aber wieder daran gewöhnen, auch mit kleinen Beträgen, mit Pfenningbeträgen, zu kalkulieren. Unter diesem Gesichtspunkte würde die von den Regierungsparteien vorgeschlagene Ermäßigung der Umsatzsteuer um ein Sechstel sich in den Verkaufspreisen doch bemerkbar machen.

Dem Reichsrat liegt der Entwurf einer Verordnung vor, nach der Rüstler, Zerstörer und Privatgelehrte von der Umsatzsteuer befreit sein sollen, wenn ihr Umsatz vierteljährlich 1500 Mark nicht übersteigt.

Amnestie erst im Herbst.

Berlin. Die seit langem angekündigte „Hindenburg-Amnestie“ ist nunmehr solange hinausgezogen worden, daß sie mit dem beabsichtigten Gnadenakt anlässlich des Amtsantritts des Reichspräsidenten von Hindenburg überhaupt nicht mehr in Zusammenhang gebracht werden kann. Auch selbst die Annahme, daß die Verkündung der Amnestie noch zum 11. August, dem Verfassungstage, möglich sein würde, scheint sich nicht zu bestätigen. Wie wir aus Kreisen des Reichsjustizministeriums hören, ist mit der Verkündung der Reichsamnestie vor dem Herbst nicht mehr zu rechnen. Der wesentliche Grund dafür ist darin zu suchen, daß anlässlich der künftigen Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Ministerpräsidenten der Länder die Beratungen über den Sicherheitspakt derart ausgebehrt wurden, daß die Amnestiefrage völlig in den Hintergrund gedrängt wurde. Ende dieses Monats finden erneute Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Ministerpräsidenten der Länder statt, dessen wesentlicher Verhandlungspunkt die Antwort auf die Entwaffnungsnote sein dürfte. Bei dieser Gelegenheit sollen, wie wir hören, die Besprechungen über die Reichsamnestie soweit gefördert werden, daß der Ausschuss der Gesetzgebung nichts mehr im Wege steht. Das Parlament dürfte sich also erst nach den Ferien mit der Amnestiefrage befassen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die angekündigte Amnestie der Länder dann zu gleicher Zeit mit der Reichsamnestie verkündet wird.

Die ersten Auswirkungen des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges:

Lenkung und Lenkung des polnischen Ansehens. Der polnische Wirtschaftskorrespondent des „Berliner Tageblattes“, Dr. Fris Seltzer-Vielh, schreibt diesem: Das gesamte polnische Wirtschaftsleben steht im Zeichen des deutsch-polnischen Handelskonfliktes, der schon jetzt einen richtigen Vorgeschock für die kommenden Verhältnisse bildet. Unentbehrliche Industrieartikel deutschen Ursprungs, wie z. B. Farben, pharmazeutische Erzeugnisse, gewisse Chemikalien, Arzneien, und vor allem Spezialmaschinen und Präzisionsapparate usw. fehlen infolge der Einfuhrbeschrän-

lungen der betreffenden Verbraucherkreise zusehends im Preise. Auch Kolonialwaren, die meistens aus deutscher Hand durch Hamburg nach Vosen gelangen, haben angesetzt, das Kornmehl ist gestiegen, ebenso auch deutsches Weizenmehl. Für Reis ist geradezu eine Pause entstanden.

Die Danziger internationale Messe verlegt.
Danzig. (Funkdruck.) Infolge Verschärfung des deutsch-polnischen Volkstriebs hat sich der Ausschuss der Danziger internationalen Messe K. O. entschlossen, die vierte Danziger internationale Messe, die vom 6. bis 9. August stattfinden sollte, um einige Wochen auf die Tage vom 24. bis 27. September zu verlegen. Auch der Danziger Landmaschinenmarkt findet vom 24. bis 27. September statt. Die Kollektivausstellung des Bundes deutscher Gebrauchsgüter, die zu einer größeren Abteilung moderner Kleinfame ausgebaut werden soll, die Danziger Volkstrausstellung für Turnen und Sport werden durch die Messerverlegung nicht berührt. Sie finden vom 26. Juli bis 9. August statt.

Vandervelde zur Räumungsfrage.
Paris. (Funkdruck.) Ein Berichterstatter des Belter Parliaments wurde gestern Abend von dem in Paris anwesenden belgischen Minister Vandervelde empfangen. Dieser erklärte, die Räumung des Ruhrgebietes mache eine technische Verständigung zwischen Frankreich und Belgien notwendig. Die Bewegung der Truppen habe schon begonnen, denn die am 11. Januar 1923 von den belgischen und französischen Truppen besetzten Gebiete werden vor dem Termin geräumt werden, der in London bestimmt wurde, also vor dem 16. August. Auf die Frage, ob die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort ebenfalls geräumt würden, antwortete Vandervelde, die Befestigung dieser drei Städte ist eine interalliierte und nicht eine französisch-belgische. Ihre Räumung mache also eine interalliierte Verständigung notwendig. Was den Sicherheitsakt betrifft, so kann ich nur bestätigen, daß die Sonder- und Zulassungsabkommen zu denen man sich entschließt, keineswegs den Tod des Völkerrechts bedeuten. Frankreich und Belgien bleiben dem Protokoll treu. Der Berichterstatter fragte, ob die Räumung des Ruhrgebietes eine interalliierte Angelegenheit ist oder eine Angelegenheit zwischen Frankreich und Belgien. Vandervelde antwortete, man spricht hier von gewissen französischen Bestimmungen wegen der flämischen Mitglieder im Kabinett. Die Flamen haben für Frankreich die gleichen brüderlichen Gefühle wie die Wallonen. Die neue belgische Regierung mit ihren flämischen Mitgliedern wird für Frankreich die gleiche Liebe zeigen wie die vorausgegangene Regierung.

Entschädigungsfrage der Frau Höfle gegen die preussische Justiz.
Berlin. Die Witwe des früheren Reichspostministers Höfle hat ihren Rechtsbeistand mit einer Entschädigungsfrage gegen die preussische Justizverwaltung beauftragt. Ueber die Höhe der Entschädigungsvorderungen der Frau Dr. Höfle lassen sich im Augenblick noch keine genauen ziffermäßigen Angaben machen. Sie werden aber in unrichtiger Weise als sehr erheblich charakterisiert. Die Entschädigung gründet sich auf die Annahme, daß Dr. Höfle, der durch Verschulden der Justizverwaltung gestorben sei, noch viele Jahre gelebt und für seine Familie gesorgt hätte. Auch die Schädigungen, die durch das Zwangsversteigerungsverfahren und andere Beschlagnahmen der Justizbehörden herbeigeführt worden seien, sollen in die Entschädigungsvorderungen einbezogen werden.

Der Streit der Börsen.
Die Reichsregierung und ihre Mehrheit im Reichstag haben es wirklich nicht leicht. Bei jedem Kompromiß bekommen sie Prügel von beiden Seiten. So geht es jetzt auch wieder bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen. Am dem einen Tage erhebt der „Vorwärts“ ein großes Geschrei, weil die Reubefiger der Anleihen ebenso behandelt werden sollten wie die Altbesitzer, was doch eine ungewohnte Bevorzugung des Spekulantentums sei. Am anderen Tage treten die Effektenbörsen in einen Proteststreik, weil der Aufwertungsausschuss beschlossen hat, die Reubefiger schlechter zu stellen, als sie bisher geglaubt hatten. Komminell freilich gilt die Herabsetzung des Aufwertungssatzes von 5 auf 2,5 Prozent für den gesamten Anleihebestand, aber der Mittelteil wird durch erhöhte Auslosungschancen völlig entschädigt, während der Reubefiz tatsächlich eine Halbierung seiner Ansprüche erfährt. Die etwa 50 Milliarden Reubefiz, die noch im Umlauf sind, werden demnach nicht in 2,5, sondern 1,25 Milliarden Anleihe umgewandelt. Es mag richtig gewesen sein, am Mittwoch aus diesem Grunde die Notierung der Anleihen an den Börsen einzustellen, da selbstverständlich die Enttäuschung bei denen groß ist, die auf ein gutes Geschäft mit dem Reubefiz spekuliert hatten. Ob es auch nötig war, den Aktienverkehr ausfallen zu lassen, ist eine andere Frage.

Schließung der Dresdner Börse.
Dresden. Die Börse steht sich durch die völkischen erneuten Beschlüsse des Aufwertungsausschusses in der Frage der Anleiheaufwertung vor eine völlig neue Lage gestellt, deren Endgültigkeit noch nicht einmal feststeht. Hierdurch ist in den Anleihemarkt eine derartige Unsicherheit gebracht worden, die geeignet gewesen wäre, auch andere Marktgebiete zu beunruhigen, so daß der Börsenvorstand die Schließung der gestrigen Börse angeordnet hatte.

Die gestrigen Beschlüsse des Aufwertungsausschusses, wonach den Reubefizern von aufzuwertenden Anleihen nur eine Aufwertung von 2 1/2 Prozent statt 3 Prozent gewährt werden soll, lösten an der Berliner Börse eine tiefe Erregung aus. Der Börsenvorstand trat sofort zusammen und beschloß, die gestrige Fondsbörse gänzlich ausfallen zu lassen und bis auf weiteres die auf Papiermarkt laienenden Anleihen des Reichs, der Länder und Gemeinden nicht mehr amtlich zu notieren. Industrieobligationen, landwirtschaftliche und Anleiheobligationen sollen vorläufig weiter notiert werden, doch führte die Unklarheit in der Aufwertungsfrage bald die allgemeine Ungewißheit dazu, daß die Spekulation ihren Besitz an Papieren auf den Markt zu werfen suchte. Die sogenannten Kurse lagen daher fast allgemein unter den normalen Notierungen. Es sollen sogar Verkäufe im Gange sein, auch den nichtamtlichen Börsenverkehr in den Anleihen einzustellen.

Auf dem Devisenmarkt bewegte sich der Verkehr in den ungewöhnlichen Grenzen: Italienische und französische Devisen waren weiter abgesetzt. Auf dem Produktionsmarkt wuchsen die Preise durch die Preisverhöhrungen an den amerikanischen und englischen Märkten merklich. Die sogenannten Kurse lagen daher fast allgemein unter den normalen Notierungen. Es sollen sogar Verkäufe im Gange sein, auch den nichtamtlichen Börsenverkehr in den Anleihen einzustellen.

Der Reichsbankpräsident in der Pfalz.

Dr. Ludwig Schacht. Anlässlich der Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Schacht in der Pfalz fand am Dienstag auf Einladung der Handelskammer Ludwigshafen eine Besprechung statt, an der Vertreter aus den Kreisen der Industrie, des Handels und Gewerbes teilnahmen.

Der Präsident der Ludwigshafener Handelskammer, Wehmer, sprach in seiner Begrüßungsansprache auf die Not der Pfalz hin, die noch heute fast unter der Nachwirkung der Separatistenzeit leide. Mit Bezug auf die unbedingten Vorkämpfe, die der Reichsbank darüber gemacht worden sind, daß sie die gewünschten Kredite nicht gewähre, sagte der Redner, daß die Kreditfuchenden durch die endlosen Verhandlungen des Barmautauschusses und zuletzt des Hölle-Ausschusses irre geworden seien über die Verwendung vieler Millionen, insbesondere auch darüber, daß nie zu erfahren gewesen sei, was aus den für die Pfalz bestimmten 2 Millionen Mark geworden sei. Zum Schluß hat der Redner den Reichsbankpräsidenten, bei Kreditgewährung besondere Rücksicht auf die Not der Pfalz nehmen zu lassen.

Reichsbankpräsident Schacht führte in seiner anschließenden Rede u. a. aus, eine sei ihm aus der Zeit seiner Arbeit der Stabilisierung der Währung besonders lebendig geblieben, nämlich die Rückwirkung, die die Stabilisierung auf das politische Verhalten der Bewohner im besetzten Gebiet gehabt habe. In den Schreckensmonaten Ende des Jahres 1922 und Anfang 1923 habe im besetzten Gebiet alles aus den Fugen zu gehen gedroht. Mit Schrecken denke er noch an die damaligen Verhandlungen in Köln über die Errichtung einer Rheinisch-Westfälischen Notenbank. Um wenigstens die Wirtschaft über Wasser halten zu können, habe man versucht, die Währungsbank aufzulösen. Zur Separatistenbewegung sagte Dr. Schacht, die Leiden der Pfalz seien den verantwortlichen Stellen in Berlin sehr zu Herzen gegangen. Als eine sehr glückliche Fügung betrachte er die damalige Währungsstabilisierung, die auch den Separatismus gescheitert habe. Wegen des der Reichsbank gemachten Vorschlags, daß zu viele Kredite an die Wirtschaft gegeben worden seien, äußerte Dr. Schacht, daß dies damals sein mußte, denn die Wirtschaft hätte erst wieder in Gang gebracht werden müssen, und ungewohnte Mengen von Arbeitslosen hätten verschwinden müssen. Der Industrie müßten Betriebskredite zur Verfügung gestellt werden. Ueber ein bestimmtes Kontingent konnte aber, nachdem dies geschehen war, nicht hinausgegangen werden.

Weiter führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus, die Not der Pfalz sei vielleicht noch größer als die Not, in der sich Deutschland überhaupt befinde. Deshalb sei sich die Reichsbank bei ihren Maßnahmen der exponierten Lage, in der sich die Pfalz befinde, wohl bewußt. Die chemische Industrie sei einer der Punkte, wo unsere Hoffnungen einsetzen müßten, denn die chemische Industrie werde berufen sein, das zum Teil zurückzubringen, was nach dem Kriege verloren gegangen sei. Eine Steigerung der Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft sei auch im Interesse der Industrie gelegen. Die chemische Industrie habe in dieser Produktionssteigerung eine hervorragende Aufgabe. Dr. Schacht kam auf die engen Beziehungen der Pfalz zu Elsaß-Lothringen und dem Saargebiet zu sprechen und sagte, daß es Aufgabe der Pfalz sein müßte, alle nur möglichen kulturellen Beziehungen, insbesondere mit den Deutschen an der Saar und im Elsaß, zu pflegen. Der Redner sagte auch, es könnte über eine gewisse Grenze hinaus kein Kredit gegeben werden, wenn die Währung nicht gesichert werden solle. Die Reichsbank sei sich dieser Bewußt, daß sie die Pfalz mit großem Wohlwollen behandeln müßte. Zum Schluß wünschte Dr. Schacht, daß die Pfalz über die schwere Zeit der Gegenwart hinwegkommen möge. Man wisse in Berlin, daß man sich auf die Pfalz verlassen könne.

Politische Tagesübersicht.

Reichspräsident von Hindenburg besuchte gestern nachmittag das aus Mannschaften und Offizieren aller deutschen Stämme zusammengesetzte Wachregiment Berlin in seiner Kaserne in Potsdam. Der Reichspräsident schritt, begleitet von dem Reichswehrminister Dr. Geyer, dem Chef der Oberbefehlshaber General v. Seeckt, und dem Kommandanten von Berlin, Oberst Severin, die Front des Regiments ab und nahm dann einen Vorbeimarsch entgegen. Im Anschluß hieran ab der Reichspräsident in der Offizierskassette mit den Offizieren des Regiments zu Abend.

Deutscheschlossowaldische Verhandlungen. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei über eine Freizugszone in Hamburg und in Stettin sind nicht, wie in einem Teil der Presse gemeldet wurde, abgebrochen, sondern nur unterbrochen worden, da der tschechoslowakische Unterhändler sich auf Urlaub begab. Nach Beendigung dieses Urlaubes werden, wie uns mitgeteilt wird, die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Hailek Waldung über ein Kamerainterview. Zu dem von „Hamburger Fremdenblatt“ gebrachten Mitteltel über die ablehnende Haltung des Reichskanzlers gegenüber der Luftfahrquote der Entente wird von unrichtiger Seite uns mitgeteilt, daß der Reichskanzler keinerlei Interview dieser Art gegeben hat. Uebrigens wird erst in der nächsten Woche der große Luftbeirat zusammengetreten. Vorher ist eine Stellungnahme der Regierung nicht zu erwarten.

Das Eisenabkommen der Industriellen. Der Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen über genauere Festlegung der Unterbrechung derselben bis zum 15. September hat zur Folge gehabt, daß das luxemburgische Abkommen der Eisenindustriellen noch nicht in Kraft gesetzt werden kann. Voraussetzung dieses Abkommens ist ja auch gewesen, daß Deutschland und Frankreich zu dem Abkommen über das Handelsprotokoll gelangt seien. Die Seereisenfrage wird zurzeit noch in Paris diskutiert und es ist, wie wir hören, anzunehmen, daß diese Frage noch in den nächsten Tagen geklärt werden wird.

Ende der Beweisaufnahme im Hölleuntersuchungsantrag des preussischen Landtages. Im Hölleuntersuchungsantrag des preussischen Landtages erklärte gestern am späten Abend nach einigen Fragen an den Sachverständigen Professor Levin die Beweisaufnahme für geschlossen. Am Donnerstag vormittag 11 Uhr sollen die Verhandlungen der Parteien beginnen.

Marokkanerabzug aus der Pfalz. Wie das „Deutscher Tagblatt“ meldet, rückt fast französischem Besitz Marokkanerabzug aus der Pfalz in Garnison liegende marokkanische Division am 10. Juli nach Marokko ab. Die Familien der Offiziere und Mannschaften haben zum gleichen Tag die Pfalz zu verlassen.

Lotharbewegungen. Die Generalversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in später Nachtstunden den Streik der Bauarbeiter für Großberlin beschlossen. 30 000 Arbeiter werden am Freitag früh in den Streik treten. Bei der Abstimmung über den Streikspruch waren 948 Stimmen für den Streik, 1222 Stimmen dagegen abgegeben worden. Eine Versammlung der Arbeiter im Berliner Großhandel beschloß gestern Abend nach Ablehnung der Schlichtersprache durch die Arbeitgeber einstimmig, heute in den Streik zu treten, ohne das weitere Eingreifen des Schlichters abzuwarten.

Eine Oberkammer im Reichstag. Vor dem Präsidentenamt im Reichstag wurde gestern probeweise eine Oberkammer des verordneten Reichspräsidenten Ebert auf einer

in Marokko abgezogen werden. Wie wir hören, ist diesem Plan aufgehakt. Herrns des Generalleutnants von Politz wird als Gegenstück zu einer Detache Dismards im Fortal II auf der großen Treppe zum Reichstraisaal Aufstellung finden. Zwischen diesen beiden Bänden soll vorläufig die Status des alten Kaiser, die sich bisher im Ruppelraum der Wandelhalle befand, aufgestellt werden. Genauere Entscheidung wird heute in einer Sitzung des Ausschussungsausschusses des Reichstags getroffen werden. Schwedischer Hängerbesatz in Warnemünde. Die vorgehen in Warnemünde zum Besuch eingetroffenen schwedischen Flieger haben gestern 6.00 Uhr den Flughafen Warnemünde wieder verlassen, um sich nach Kiel zu der dort vor Anker liegenden schwedischen Flotte zurückzugeben. Die schwedischen Flieger und ihre Beobachter waren in Warnemünde Gäste des Vertreters des deutschen Reichsbüros, Hauptmann Baumbach, und des Herrn Deinkel von den Luftfahrt-Fliegerwerken Warnemünde. In einer offiziellen Rede kam die hohe Anerkennung der Werke als der Schöpfer der schwedischen Marineflieger zum Ausdruck.

Die Verhandlungen im Hochverratsprozess Vogelhardi verhalten. Im Hochverratsprozess gegen Vogelhardi und Genossen sind gestern keine Verhandlungen statt, da der Sitzungssaal zu der Verhandlung gegen die Reichsbürgischen Kommunisten gebraucht wurde und die gleichen Verteidiger in beiden Prozessen anwesend sein müssen. Die nächste Verhandlung findet am Donnerstag statt.

Nach nicht überakt Vorbereitungen zur Räumung des Ruhrgebietes. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Offen: Die seit einigen Tagen aufgenommenen Abbaumassnahmen der französischen Besatzung im östlichen Teil des Ruhrgebietes werden fortgesetzt. In Witten, Hattingen und Bochum sind die Familien der Besatzungsgesährten zum Teil bereits abtransportiert. Einzelne Wohnungen und Kasernen sind juristisch abgebrochen worden. Die Vermutung, daß die Räumung bereits am 15. und 16. Juli beginnen wird, dürfte nicht zutreffen. Bis zu diesem Termin sollten vielmehr im östlichen Ruhrgebiete die Vorbereitungen zur Räumung durchgeführt sein. Merkwürdigerweise sind in dem zur Rheinprovinz gehörenden Teil des Ruhrgebietes die Vorbereitungen bisher in keiner Weise aufgenommen worden.

Von der Kieler Woche.

Kiel. (Funkdruck.) Das gestrige stürmische Wetter hatte zahlreiche Segelboote der an den Segelwettfahrten der Kieler Woche teilnehmenden Yachten und Kriegsschiffboote zur Folge. Auf der deutschen Marinejacht „Alta“ ging ein Mann über Bord und konnte in der groben See nicht gerettet werden. Die Schiffe im Hafen setzten nach Eintreffen der Trauermeldung die Flagge auf Halbmast und ein Bordfest auf dem schwedischen Flaggenschiff „Gustav V.“ wurde sofort abgebrochen.

Auf Einladung des Schleswig-Holsteinischen Automobilklub beteiligte sich heute vormittag eine Anzahl schwedischer Offiziere an einer Fahrt in die holsteinische Schweiz. Am Nachmittag findet auf dem Flandernsportplatz das zweite Sportfest für die schwedischen und die deutschen Marine-mannschaften statt. Zur Vorführung gelangen leichtathletische Kämpfe.

Um den Nordpolzeppelin.

Wie verlautet, ist die internationale Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis zu dem Ergebnis gelangt, daß das angebotene Zeppelinluftschiff von 105 000 Kubikmeter nicht ausreicht, um die in der Denkschrift gestellte Aufgabe mit Sicherheit zu erfüllen. Der Vorsitzende der deutschen Gruppe der Gesellschaft, Prof. Dr. Nobelschützler wurde beauftragt, das Ergebnis dem Zeppelinbau mitzuteilen, diesen aber gleichzeitig zum Beitritt in die Studiengesellschaft aufzufordern. Eine technische Kommission, in der der Zeppelinbau dann Sitz und Stimme haben werde, soll entscheiden, ob sich ein Plan ausarbeiten lasse, nach dem das Schiff in einem solchen Umlange zur Arktisforschung benutzt werden kann, und das zu erwartende Ergebnis die gewaltigen Aufwendungen rechtfertige, oder ob der Bau eines Luftschiffes von wenigstens 180 000 Kubikmeter nicht doch durchführbar wäre.

Der Feldzug gegen die Riffente.

Boston. (Funkdruck.) Times schreibt in einem Leitartikel über die neue Waise in Marokko, die Ernennung des Generals Raulin zum Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Marokko, läßt klar erkennen, daß der Feldzug gegen die Riffente keine kleinere Kolonialexpedition, sondern ein Krieg von beträchtlicher Ausdehnung ist oder es jedenfalls bald werden kann. Der Anteil Großbritanniens an den marokkanischen Angelegenheiten ist glücklicherweise gering. Das Vatik betont, daß weder Italien noch die Vereinigten Staaten das neue Regime in der Tangerzone anerkennen haben und daß sich die gesamte Lage im Stadium des Ueberganges und der Verwirrung befindet, doch ferner die Verpflichtungen Großbritanniens nicht schon umrissen sind. Die einzige praktische Maßnahme, die sofort ergriffen werden könnte, sei die Vermehrung der Eingeborenenpolizei unter Leitung französischer und spanischer Offiziere.

Zeugenvernehmung im Angerstein-Prozeß.

bdg. Linburg a. d. Bahn. Zur gestrigen Verhandlung sind etwa 40 Zeugen geladen. Der Vater des erwiderten Bürgers Kiel, Albert Kiel, gibt an, sein Sohn habe wiederholt geäußert, er wisse gar nicht, was mit Angerstein sei. Alles das, was Angerstein zu den Leuten sage, sei gelogen. — Die Zeugin Frau Kiel fügt hinzu, daß Angerstein ihrem Sohne gegenüber sehr oft davon gesprochen habe, daß Dredner nachts da gewesen seien. — Der nächste Zeuge ist der Tagelöhner Schnaus, der auch am Morgen des Vortages zu Angerstein kam. Angerstein habe zwar müde und übermüdet ausgesehen, aber nicht wie ein Mann, der eine derartige Tat hinter sich hätte. — Der Wärter Otto Darr, der Vater des ermordeten Gehilfen Darr, erzählt: Am fröhen Morgen ging mein Sohn später zu Arbeit. Er lag wie in einer Synapse und war nicht nach zu kriegen. Er trank dann Kaffee und schüttelte dauernd mit dem Kopfe. Meine Frau fragte ihn, bis er schließlich sagte: „Ja, ich habe einen furchtbaren Traum gehabt, nichts wie Blut und wieder Blut.“ Das waren seine letzten Worte. — Zeuge Arbeiter Breuer ist am Morgen des Vortages am Hause Angersteins vorbeigegangen und bemerkt im ersten Stock ein trübes Licht. Um 1/2 Uhr ging er nochmals vorbei, betrat die Bürotür, sah aber nichts Auffälliges. Sonderbar war ihm nur die unheimliche Stille im Hause. — Zeuge Dämmerich war gegen Mittag bei Angerstein, um ein Darlehen von ihm zu erhalten. Erst nach vielem Klingeln machte Angerstein auf. Ihm fiel der unfeste Blick Angersteins auf. Da er früher einmal in einer Irrenanstalt tätig gewesen war, überfiel ihn eine gewisse Unsicherheit. — Zeuge Betriebsassistent Thomas traf Angerstein in der Bahnhofstraße. Auch ihm erzählte Angerstein von den Schüssen, die das Weibchen seiner Frau wieder verschluckt hätten. Angerstein hing dann zu weinen an, daß dies ihm furchtbar leid, es habe

Nach so getrennt, daß seine Frau an Gewicht wieder zugenommen habe. — Vorl.: Wollten Sie sich nicht (später darauf berufen, daß Ihre Frau damals noch lebte) — Anwesender: Daran habe ich nicht gedacht. Als ich Thomas sah, wollte ich ihm erst alles erzählen. — Auf verschiedene ernste Vorhalte beginnt dann Angerstein zu weinen. — Zeuge Gähert war mit von den Ärzten im Hause Angersteins und bekundet, daß der Erschlagene dort oben im Weidner gut zugebetet im Bett lag. (Blüher war übereinstimmend bekundet worden, daß Darr am Boden lag.) — Schwester Clara hat Angerstein die erste Hilfe geleistet. Als die Zeugin ins Zimmer trat, sagte Angerstein sofort: Schwester, retten Sie meine Frau. — Vorl.: Hat er Sie sofort als Schwester erkannt? — Zeugin: Ja! Und dann sagte er, ich glaube, mein linker Arm ist ab. — Pfarrer Heidefuß wurde nach der Operation etwa um 2 Uhr nachts zugezogen. Der Zeuge bekundet, Angerstein beichtete mir, daß er Unterdrückungen begangen habe. Am anderen Morgen sprach er auch von seiner Frau und schien besorgt, wie es ihr gehe. — Der Dillenburg'sche Arzt Doerfer war Hausarzt bei Angerstein und berichtet, die ganze Krankheit der Frau Angerstein sei im wesentlichen durch Einbildung entstanden. Er habe Angerstein immer für einen treu sorgenden Ehegatten gehalten, der seiner Frau jeden Wunsch erfüllte. Frau Angerstein habe übrigens immer von Unhöflichkeit im Hause wegen der Einbrecher gesprochen. Sie fürchtete immer, daß sie mal eines natürlichen Todes sterben würde. Im Krankenhaus später hat Angerstein dem Zeugen ebenfalls das Märchen von den Räubern erzählt. — Die Verhandlungen werden dann auf Donnerstag vertagt.

Marktberichte.

Künstliche Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 8. Juli, nachm. 8 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen, 14 kg 280 — 290, Roggen, hiesiger, 70 kg 288 — 248, do. niederl. u. preuß., 71 kg 248 — 258, Sommergerste 250 — 265, Wintergerste 190 — 200, Hafer 230 — 240, Weizenmehl 70%, 48,00, Roggenmehl 60%, 39,50, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 15,00, Weizenheu, neu 10,00, Kleehheu, —, Getreide-Stroh, lose —, do. gepreßt 5,00. Die Preise verstehen sich bei Getreide in Säbungen von 200 bis 800 Str., bei Mehl in Mengen unter 100 Str., bei Heu und Stroh ladungswise franco Chemnitz in Goldmark.

Künstlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Chemnitz am 8. Juli. Getreide und Oelbälen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldbanknote oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer —, pommerischer —, Roggen, märkischer 280 — 282, meißner-burgischer —, pommerischer —, Grotte, Futtergerste 302 — 316, n. Wintergerste 200 — 208, Hafer, märkischer 235 — 242, pommerischer —, westpreussischer —, Weizen, loco Chemnitz —, Wagon frei Hamburg 218 — 215, Weizenmehl, pro 100 kg frei Chemnitz brutto inkl. Sack (feinste Marken über Reich) 33,50 — 36,00, Roggenmehl pro 100 kg frei Chemnitz brutto inkl. Sack 31,25 — 33,25, Weizenkleie, frei Chemnitz 12,80, Roggenkleie, frei Chemnitz 13,50, Naps 340 — 355, Reisnat —, Bittaria-Größen 27 — 33, kleine Speltes-Größen 23 — 26,50, Futtererbsen 21,50 — 25, Weizenkörner 23 — 25, Ackerbohnen 21 — 22, Bohnen 25 — 26,50, Lupinen, blaue 12 — 13, gelbe 15 — 16,50, Serradella alte — neue —, Kapstücken 15,40 — 16,80, Weizenstroh 22,40 — 22,60, Erbsenstängel 10,40 — 11,00, Galtwertige Futtererbsen —, Torfmeiße 80/70 Karstfellen 28,90 — 24,10.

187. Landes-Lotterie. Dritte Klasse.

Ziehung am 8. Juli 1925. (Ohne Gewähr.) Gewinne zu 20000 Mk.: 62160, — 10000 Mk.: 12976, — 5000 Mk.: 88836, — 3000 Mk.: 78109 95258 96426. Gewinne zu 1000 Mk.: 8088 59862 75858 98329 101138. Gewinne zu 500 Mk.: 14515 14751 17978 21741 23214 26343 64175 67205 70116 73187 77971 80158 81212 81781 93858 95113 103758 112182 118570. Gewinne zu 250 Mk.: 851 2640 4471 659 8524 10892 11752 062 13060 14811 16310 21511 992 23146 559 51802 55091 56137 58769 61030 62753 68905 799 70548 71416 499 75888 77173 88751 91053 92805 95168 96316 702 102705 108947 118058 298 114321.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Chorausflug der Oberrealschule.

O Wandern, wandern meine Lust! — Mit diesem Befehl verabschiedeten sich am Sonntag früh der Chor und das Orchester der Oberrealschule von ihrer Heimatstadt. Eine feierliche Eisenbahnfahrt brachte sie nach Bad Schandau. Hier fand im hiesigen Kurgarten unter Oberlehrer Schmiedbaums Leitung eine musikalische Morgenfeier statt. Die anwesenden Ausgäste und Bewohner Schandaus nahmen die Darbietungen mit Beifall auf, wenn auch die Leistungen des Orchesters hinter denen des Chors zurückblieben. Nach freundlicher und reichlicher Bewirtung durch den Rat der Stadt nahm man nachmittags Abschied von Schandau, die Unterlassen, um über Königsstein nach Hause zurückzufahren, die Ober- und Mittelklassen, um eine herrliche Schwammsteinwanderung anzutreten. Da wurde noch manch frohes Lied gesungen und manches Schwermut ausgetauscht, bis man hungrig und durstig nach Schmilka gelangte. So herrschte denn auch bald in der Dirschmühle ein fröhliches Dinnertreiben; ja sogar ein Ländchen durfte improvisiert werden. Das deutsche Lied vereinte Lehrer, Eltern und Schüler, bis die Zeit der Heimfahrt allzu schnell heranrückte. Am andern Morgen der Höhe im Angesicht der heiligtumreichen Felsen wurden noch einige Abendlieder gesungen, und dann ging es lachend und scherzend wieder der Heimat zu. Die Schülerschaft aber blieb dankbar und stolz zu ihrem musikalischen Führer und Freund auf, der sie zu Tägern deutscher Kunst und Kultur macht, der sie hinausführt in die schönsten Gänge unserer Heimat, um sie und andre zu erfreuen. Baumgärtel, D. 1.

Kreiswettbewerb des 14. Turnkreises der D. L.

Vom Sonnabend bis Montag (11. — 13. Juli) veranstaltet der sächsische Turnkreis der Deutschen Turnerschaft sein diesjähriges Kreiswettbewerb in Obergörsdorf bei Bittan. Für die verschiedenen Wettbewerbe im Schwimmen, Springen und Laufen, die am Sonnabend nachmittag und am Sonntag ausgetragen werden, sind zahlreiche Meldungen eingegangen. Außer allen bekannten Turnerschwimmern Sachsen werden sich noch die Turnerschwimmer Schlesiens und Deutschböhmens an den Wettbewerben beteiligen, wodurch die großartige Veranstaltung an Wort und Interesse gewinnt. Der Turnverein Obergörsdorf, der die Ausgestaltung des Festes übernommen und alles aufs Beste vorbereitet hat, stellt viele Quartiere für Turner, die sich nicht an den Wettbewerben beteiligen, zur Verfügung, sobald jeder Besucher des Kreiswettbewerbes bestimmt Unterkunft erhält. Alle Turner sollten deshalb die Veranstaltung besuchen, damit sie unserem Kreis zur Ehre gereicht. Am Sonnabend abend werden sich alle Teilnehmer auf dem Döbner versammeln, wo eine Beleuchtung der historischen Ruinen mit dem bekannten Rundgang vorgelesen ist. Der 1. Kreisvertreter Dr. Kiemer, Dresden, wird in einer Rede

zu den Anwesenden sprechen. Nach der Siegesfeier am Sonntag abend findet im Kelleraal ein Beerdigungsabend statt, dessen Vortragsfolge der Turnverein Obergörsdorf mit verschiedenen Darbietungen ausfüllen wird. Am Montag sollen Turnfahrten in das nahe herrliche Rauscher Gedröge unternommen werden. Die ganze Veranstaltung wird wieder den Beweis von der Kulturbewegung im Turnerschwimmen liefern.

Niescher Ferienwanderungen.

Sommerferien 1925.

- Nach den bereits bekannt gemachten größeren Reisen finden folgende ein- und zweitägige Wanderungen statt:
- Nr. 1. Montag, 13. 7.: Fahrt nach Wälsitz, Wanderung nach Roselitz, den Frauenhäusern, Leichen, Gröblich. — Kinder über 10 Jahre. — 50 Pf. 8 Uhr Bahnhof. — Führer: Herr Gähert.
 - Nr. 2. Dienstag, 14. 7.: Fahrt nach Oßach, Wanderung nach dem Collin, durch den Bernsdorfer Forst nach Doras, rechenbach. — Kinder über 11 Jahre. — 90 Pf. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Schneider.
 - Nr. 3. Mittwoch, 15. 7.: Wanderung nach Strebla, Lieberhof nach Kreisitz, Rückfahrt von Jakobthal. — Kinder über 9 Jahre. — 40 Pf. — 1/2 1/2 Uhr an der „Guten Quelle“. — Herr Eger.
 - Nr. 4. Donnerstag, 16. 7.: Dampferfahrt nach Merchwitz, Wanderung nach Guschitz, Böhla, dem Galtwald, Rückfahrt von Diebar. — Kinder über 9 Jahre. — 70 Pf. — 6,45 Uhr am Dampfschiff. — Herr Gähert.
 - Nr. 5. Freitag, 17. 7.: Fahrt nach Commaisch, Wanderung nach den Tonschächten bei Wölsch und dem Götterfelsen, Siebenstein, Reichen, Rückfahrt mit Dampfschiff. — Kinder über 11 Jahre. — 90 Pf. — 1/2 1/2 Bahnhof. — Herr Eger.
 - Nr. 6. Sonnabend, 18. 7.: Fahrt nach Wälsitz, Wanderung nach Kriebitz, im Jäghaus nach der Frauenhäuser Mühle, Felsenweg nach Ringelthal, Wittweida. Kinder über 11 Jahre. — 1,00 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Gähert.
 - Nr. 7. Dienstag, 21. 7.: Fahrt nach Leuben, Wanderung durch das obere Leubenthal nach Thoren, Kloster Klitzke, Rossen. — Kinder über 12 Jahre. — 1,10 Mark. — 1/2 1/2 Uhr Bahnhof. — Führer: Herr Hennig.
 - Nr. 8. Dienstag und Mittwoch, 21. und 22. 7.: Fahrt bis Laundorf bei Reibitz, Wanderung durch den Thümmelwald nach Kloster Nimbsch, Grimma (Wiederholung: Jagenherberge); Döben, Ruhleben, Horstke, Rückfahrt von Bernsdorf. — Kinder über 11 Jahre. — 2 Mark. — Herr Gammisch. — 6,15 Uhr Bahnhof.
 - Nr. 9. Sonnabend, 25. 7.: Fahrt nach Mühlberg, Wanderung durch den Eisenroder Forst nach Lausa, Hospitalhütte, Dahlen. — Kinder über 11 Jahre. — 1,25 Mark. — 1/2 1/2 Uhr Bahnhof. — Herr Kirchhölzl.
 - Nr. 10. Dienstag, 28. 7.: Fahrt nach Niederbau, Wanderung nach der Buschmühle, Auer, Wälsitz, Dippelsdorfer Teich, Reierel, Friedeburg, Röhlschrode. — Kinder über 12 Jahre. — 1,40 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Schauer.
 - Nr. 11. Mittwoch, 29. 7.: Fahrt nach Döbeln, Wanderung an der Mulde aufwärts nach Niedertrietz, Rohweh, Rossen. — Kinder über 11 Jahre. — 1,10 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Schneider.
 - Nr. 12. Donnerstag, 30. 7.: Fahrt nach Niederbau, Wanderung nach der Buschmühle, durch die Burggrafenhöhe nach Goswig, dem Spargelberge und Reichen. — Kinder über 11 Jahre. — 1,10 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Kirchhölzl.
 - Nr. 13. Freitag, 31. 7.: Fahrt nach Commaisch, Wanderung durch das Reberdörfchen nach Schren, an der Elbe bis Dirschitz, Heimfahrt mit dem Dampfschiff. — Kinder über 10 Jahre. — 50 Pf. — 1/2 1/2 Uhr Bahnhof. — Herr Gammisch.
 - Nr. 14. Montag, 8. 8.: Fahrt nach Coswig, Wanderung über die Hebermarth'sche Elbbrücke nach dem Oberberg, durch das Sandbühl nach Gaueritz; Rückfahrt mit dem Schiff. — Kinder über 11 Jahre. — 1,50 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Gammisch.
 - Nr. 15. Dienstag, 4. 8.: Wanderung nach Strebla, dem Döbnerberg und Diebschitz, Rückfahrt von Bormitz. — Kinder über 12 Jahre. — 20 Pf. — 1/2 1/2 Uhr Diebschitz. — Herr Gähert.
 - Nr. 16. Mittwoch, 5. 8.: Fahrt nach Hochweitzschen, Wanderung nach Klosterbuch, Weisitz, Ruhleben. — Kinder über 12 Jahre. — 1,40 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Eger.
 - Nr. 17. Dienstag und Mittwoch, 4. und 5. 8.: Fahrt nach Oberreinsberg, Wanderung an der Sobirisch (Grabentour), nach Herrndorf, Forsthaus Grillenburg, Ede Krone, Fahrt nach Freital (Jugendherberge); Altfränkener Höhe, Schönergrund, Gosselbaude, Niederwartha, Heimfahrt mit dem Schiff. — Kinder über 11 Jahre. — 2,20 Mark. — 1/2 1/2 Uhr Bahnhof. — Herr Hennig und Rud. Richter.
 - Nr. 18. Donnerstag, 8. 8.: Fahrt nach Dahlen, Wanderung nach dem Collin, Oßach. — Kinder über 10 Jahre. — 70 Pf. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Gähert.
 - Nr. 19. Freitag, 7. 8.: Fahrt nach Gausitz, Wanderung nach Hohenwutzen, Wälsitz. — Kinder über 10 Jahre. — 70 Pf. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Rich. Hofmann.
 - Nr. 20. Sonnabend, 8. 8.: Fahrt nach Priekwitz, Wanderung nach der Blatterleberer Höhe, dem Guschitzer Grund, Diebar, Merchwitz, Rückfahrt mit dem Dampfschiff. — Kinder über 11 Jahre. — 70 Pf. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Gähert.

Die Anmeldungen zu den Wanderungen erfolgen wie bisher bei Herrn Frauendorf, Dismarktstraße 15 a, 1 Trepp, wochentags von 10 bis 12 Uhr.

Jedes Kind soll sich zur Wanderung einen Mantel oder einen anderen Schutz gegen Regen mitbringen, außerdem ein Trinkgefäß und das nötige Essen. Geld zu Federlein ist nicht erwünscht, Biergenuss untersagt; dagegen dürfen sich die Kinder bei einer Einkehr eine Tasse Kaffee oder eine Limonade kaufen.

Die Teilnehmer an den Wanderungen sind gegen Haftpflicht und Unfallhäden versichert.

Eltern und Freunde der Kinder! Verdet Förderer des Ortsausschusses für Ferienwanderungen! Jahresbeitrag nur 1 Mark. Aus den Mitteln werden die Kosten der allgemeinen Unkosten (Verpflegung, Kartenmaterial, Getränke etc.), damit die Wanderungen auch ärmere verbilligt werden.

Förderer sind als Begleiter bei allen Wanderungen herzlich willkommen.

Der Ortsausschuss f. W.
Schulleiter Rich. Hofmann, Kömann.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung der Sächsischen Staatskanzlei. In der Dresden'schen Staatsoper wird im nächsten Winter die Ballettcompagnie „Eliziere des Teufels“, nach einer Textvorlage von E. v. Kleve-Weh, komponiert von Jaap Kool, zur Aufführung, ferner das Ballett „Der große Krug“ von Alfredo Casella, nach einer Komödie von Pirandello, zur deutschen Aufführung und eine Tanz-Compagnie von E. v. Kleve-Weh zur Aufführung gelangen. Die choreographische Einstudierung aller dieser Werke beehrt die Leiterin des Balletts der Dresden'schen Staatsoper, Ellen v. Kleve-Weh.

Ein sächsisches Baptisterium in Frankreich ausgeführt. Die Restaurierungsarbeiten, die gegenwärtig in der alten französischen Bischofsstadt Frejus ausgeführt werden, haben zur Freilegung eines sächsischen Baptisteriums aus dem 8. Jahrhundert geführt, das unter dem Umbau der Taufkapelle zu Anfang des 10. Jahrhunderts vollkommen verborgen worden war. Dieses Baptisterium, neben der Kapelle von Saint-Jean le Vieux das älteste Bauwerk dieser Art in Frankreich, ist mit seiner Kuppel, seinen Säulen und seinen acht Nischen vorzüglich erhalten und zeigt im Mittelpunkt das Taufbecken, ein großes achteckiges mit Marmor belegtes Becken, das von einer Ballustrade umgeben ist; an den acht Ecken der Ballustrade sind noch die Pfeiler, die die acht Säulen eines Ciboriums oder Thronhimmels trugen. Ein Sockel dieser Säulen aus weißem Marmor hat sich noch gefunden. Der Boden der Nische des Baptisteriums war mit weißem Marmor belegt, von dem zahlreiche Reste noch an Ort und Stelle liegen. Der Sockel des Sockels der acht Nischen ist noch unverlezt. Das Baptisterium ist der einzige christliche Bau aus römischer Zeit, der in seiner ursprünglichen Form so vollkommen erhalten geblieben ist.

Gingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preisgebilligte, nicht die ideale Verantwortung.)

Zum Kampf im sächs. Baugewerbe.

Die Tarifgemeinschaft der Arbeiterverbände hat unter dem 20. Juni d. J. ein Schreiben an die Presse verschickt, worin die ganze Schuld für den ausgebrochenen Kampf den Bauarbeiterverbänden zugeschoben wird. An sich ist ja diese Art und Weise, die Öffentlichkeit zu täuschen, nicht neu. Es entspricht einer alten Methode, die Arbeiterschaft für alle Arbeitsverhältnisse verantwortlich zu machen. Das verächtliche Schreiben der Tarifgemeinschaft ist unterzeichnet von den Herren Raab, Böber, Gruhl und dem Sanitäts-Berger, alles Herren, die über die einzelnen Phasen der Vorverhandlungen genau informiert sind. Seitens dieser Herren wird behauptet: Die Lebenshaltungskosten wären in der letzten Zeit gestiegen, sie hätten sich nicht erhöht. Die Bauarbeiter forderten trotzdem eine Lohnerhöhung von 30 bis 40 Pfg. pro Stunde. Die Bauarbeiter wollten die Konjunktur ausnützen, deshalb hätten sie die Verhandlungen verschleppt und schließlich gar zum Scheitern gebracht. Bewillige man die Lohnerhöhungen, so könnte man in der Folgezeit anstatt 100 neue Wohnungen, nur noch 75 Wohnungen bauen. Die Mietzinssteuer stiege nur in die Taschen der Bauarbeiter usw.

Wir stellen demgegenüber fest, daß wir seit Anfang Juni wiederholt Verhandlungen beantragt haben. Die erste Verhandlung sollte am 15. Juni d. J. stattfinden, sie verlief ohne zu einer Aussprache zu kommen an dem Verhalten der Arbeitgeber, da sie erklärten, keine Zugeständnisse auf einmalige Forderungen machen zu können, die Industriellen duldeten es nicht. Durch einen Schiedsspruch des amtlichen Schlichtungsausschusses mußten die Arbeitgeber gezwungen werden, mit den Arbeiterorganisationen zu verhandeln. Ein Schiedsgericht, das sich weiter mit den Differenzpunkten zu beschäftigen hatte, mußte seine Tätigkeit einstellen, da die Arbeitgeber jedes Einigen ablehnten. Die Verhandlungen sind gescheitert, da die Arbeitgeber jedes Einigen ablehnten.

Es darf der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden, daß die Arbeitgeber in ihren Geschäftsanforderungen seit dem 1. April 1924 von den Behörden und dem bauenden Publikum hartnäckiger für die Bauarbeiter abverlangt, ohne daß sie Verluste gemindert. Seit dem 1. April 1924 fordern die Bauarbeiter Ferien und sie sind ihnen bis heute vorenthalten worden. Die Arbeitgeber des Baugewerbes berechnen sich an dem auskommenden Mittel der Mietzinssteuer, verteuern den Wohnungsbau und zwingen schließlich die Bauarbeiter, ihre berechtigten Forderungen durch Arbeitslosigkeit zu erfüllen. Wir erheben weiter in aller Öffentlichkeit gegen die Arbeitgeber den Vorwurf, daß sie die enorme Baustoffpreiserhöhung mit begünstigen helfen, indem sie nie ihren Unwillen gegen die Baustoffpreise öffentlich kundtaten, im Gegenteil an hohen Baustoffpreisen interessiert sind, da sie von jedem 1000 Stück Ziegel, die vermauert werden, ihre Prozente für den Wirtschaftsschein erhalten. Diese Mittel werden zur Bekämpfung der Bauarbeiter aufgespeichert.

Nach den Zahlen des Reichsstatistischen Amtes haben die Baustoffpreise gegenwärtig mit 75 Prozent über den Preis von 1914. Hier sieht die Öffentlichkeit ganz deutlich, wo die Mittel der Mietzinssteuer hinfließen. Die Bauarbeiter verlangen eine Erhöhung der Löhne um 30 Pfg. pro Stunde. Diese Forderung ist den Arbeitgebern gestellt worden. Diese Lohnerhöhung wird gefordert, da das jetzige Einkommen völlig unzureichend ist. Der bisherige höchste Stundenlohn betrug 1,00, der niedrigste dagegen 50 Pfg. Da die Beschäftigungsdauer der Bauarbeiter jährlich nicht viel mehr als durchschnittlich 42 Wochen beträgt und außerdem fast jede Woche wegen Witterungsverhältnissen noch einige Stunden Freizeit eintritt, so befreit sich das Jahreseinkommen im Durchschnitt auf 1500 bis 1600 Mark. Bei voller Arbeitszeit betrug der Wochenlohn eines Maurers 1914 37,50 Mark. Am 30. Juni d. J. hingegen 47,00 Mark, das bedeutet, daß sich der Wochenlohn von 1914 um 24 Prozent gesteigert hat. Das zu einer Zeit, in der die deutsche Mark eine Kaufkraft von nur 60 Pfg. besitzt.

Ein weiterer Beweis, daß sich die Löhne der Bauarbeiter erhöhen lassen, ohne daß das Bauen teurer wird, zeigen die neuen Lohnabstufungen, die täglich im Lande getätigt werden. Die Zahl der Arbeitgeber ist nicht gering, die längst eintritt, daß mit der Post ihrer Tarifgemeinschaft nur die Geschäfte einiger besonders interessierter Herren besorgt werden sollen. Anfang Juni d. J. erhöhten die Arbeitgeber, ohne daß irgendwelche Forderungen seitens der Bauarbeiter gestellt wurden, die Löhne in einigen Industriearbeiten, nur weil dort einige Vorstandsmitglieder anderer Baufirmen die Maurer wegziehen wollten. Sie wollten sich ihr Geschäft nicht verderben lassen.

Wer mit solchen Mitteln kämpfen muß, wie es die führenden Männer im Unternehmertum jetzt zu tun belieben, bei denen auch die Sache wirklich faul stehen. Die Öffentlichkeit und besonders die Mieter und die Wohnunglosen wissen schon zu beurteilen, wo die Mittel der Mietzinssteuer hinfließen und wer die Schuld an dem verteuerten Wohnungsbau trägt.

Die Bauarbeiter können um eine gerechte Entlohnung, sie werden die Arbeitgeberverbände zwingen, auf erstem Wege zur Verbesserung ihrer Arbeitsmethode zu kommen. Kein Mensch darf das Recht haben, sich auf trümmern Weg an seinen Mitmenschen zu bereichern.

Baugewerkliche Rief.

Der Vorstand: J. A. Böber, Notze.

(Num. der Red.: Obige Ausführungen werden uns als Entgegnung der von der Tarifgemeinschaft baugewerklicher Arbeiterverbände herausgegebenen Preskenntnis (Nr. 102 des Rief, Zbl.) mit der Bitte um Veröffentlichung zugestellt. Wir betonen aber ausdrücklich, daß es uns insofern Bedauern um Unterlagen nicht möglich ist, obige Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, weshalb wir die volle Verantwortlichkeit dem Entsender überlassen müssen.)

1 oder 2 möbl. Zimmer
möglichst in Neutweida
ob. Neugraben von berufst-
tätiger Dame für 1. August
gesucht. Angebote unter
II 2805 an das Tabl. Niesla.

Möbl. Zimmer
möglichst in Neugraben,
Neutweida oder Nähe
Bahnhof f. Stadtpflegerin
für 1. August gesucht.
Melbungen erbeten an
Wohlfabrikant Niesla.

Suchst. sofort
Hausmädchen
wegen Erkrankung des
heutigen.
Deinze, Gausstr. 28.

Christliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren,
für Geschäftshausarbeit
sofort gesucht.
B. Köhler
Dresden-Weißer Hirsch
Lutberstraße 22.

Allein-Vertretung
mit Auslieferungslager
eines gef. gesch. Konsum-
artikels für Niesla und
Umgebung zu vergeben.
Abgabegbiet: Kolonial-,
Drogen- u. Seifen-Geschäfte
sowie Industrie, Handwerk
und Sport. Interessenten
wollen sich melden am 9.
und 10. d. M. in der
Kardenschenke Niesla bei
F. Erler.

Am t l i c h e s.
Obstverpachtung.
Die Versteigerungen der diesjährigen Obst-
nutzungen an den Staatsstraßen finden wie folgt statt:
Sonnabend, den 11. Juli, 10. Uhr vorm. in
Meißen im „Kaiserergarten“ die Nutzungen der Amts-
straßenmeisterei Meißen-Ost und Meißen-West.
Mittwoch, den 15. Juli, 10. Uhr vorm. in
Rosen im Fremdenhof „Stadt Dresden“ die Nutzungen
der Amtsstraßenmeisterei Rosen.
Donnerstag, den 16. Juli, 12. Uhr vorm. in
Wilsdruff im Hotel „Goldner Löwe“ die Nutzungen
der Amtsstraßenmeisterei Wilsdruff.
Freitag, den 17. Juli, 1. Uhr in Niesla im
Hotel „Kronprinz“ die Nutzungen der Amtsstraßen-
meisterei Niesla.
Bedingungen und Streckeneinteilung sind zu
erfragen im Straßen- und Wasser-Bauamt, in dem
Amtsstraßenmeistereien und werden im Termin
bekanntgegeben.
Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen.
Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft
wird die Dorfstraße nach Gostewitz wegen Ver-
kehrs gesperrt. Der Verkehr wird über Wöhlen
und Kobeln vermießen.
Das ungeführte Befahren des gesperrten Weges
wird nach § 306 Abs. 10. des Reichs-Gesetzbuches
bestraft.
P r a u s i t z , d. 9. Juli 1925. Der Bürgermeister.

Nieslaer Kaffee-Röstwerk
Adolf Bormann
Wettinerstr. 25 Fernstr. 444
Edelkaffee
stets frisch geröstet in feinsten Qualitäten
und billigsten Preisen
Tee - Kaka - Schokoladen
Konfitüren - Reis - Mörse
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wahl der Vertreter
der Genossenschaftsmitglieder für die
landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft
betreffend.
Nachdem das Landesversicherungsamt die Wahl
der Vertreter auf Grund der Bestimmung unter A 1 1
der Wahlordnung vom 20. Dezember 1912 (Gesetz-
und Verordnungsblatt Seite 540) in der Fassung
der 2. Verordnung zur Änderung der Ausführungs-
verordnung zum Gesetz über die Unfallversicherung
in der Land- und Forstwirtschaft vom 8. 4. 1925
(W.V.S. 67) angeordnet hat, wird der Zeitpunkt der
Wahl auf
Mittwoch, den 29. Juli 1925
von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr
anderräumt. Seitens des unterzeichneten mit Vertretung
der Wahl beauftragten Versicherungsamtes für den
Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain ein-
schließlich der Städte Großenhain und Niesla sind die
Wahlabteilungen in der aus der nachstehenden Ueber-
sicht (O) ersichtlichen Weise abgegrenzt, auch die bei
jeder Wahlabteilung bezeichneten Personen als Wahl-
vorsteher bez. Stellvertreter ernannt sowie die Wahl-
lokale bestimmt worden.
Die Stimmberechtigten werden aufgefordert,
innerhalb der oben angegebenen Zeit zur Wahl zu
erscheinen und sich bei dem Wahlvorsteher zu melden.

Stimmrecht sind Genossenschaftsmitglieder,
die eine mindestens 3 ha große Fläche bewirtschaften.
Die auf Gebäude und Hofraum entfallenden Steuer-
einheiten und Flächen bleiben außer Betracht.
Die Wähler haben sich nach Befinden über ihre
Stimmabgabe bei der Wahl vorzubereiten.
Es empfiehlt sich daher, die Wahlunterlagen,
die Grundsteuerquittung oder ähnliche Urkunden mit-
zubringen. Gelangt dem Wähler der Ausweis nicht,
so kann ihn der Wahlvorsteher von der Wahl zurück-
weisen.
Zu wählen ist ein Vertreter und ein Erfah-
mann.
Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, die die
Wähler zusammengefasst in ein verschlossenes Be-
hälter einzulegen haben.
Auf dem Stimmzettel ist die Person des zu
Wählenden so zu bezeichnen, daß über ihn kein Zweifel
übrig bleibt.
Stimmzettel, die dieser Vorschrift nicht entsprechen
oder mehr Namen, als der zu wählenden Personen
oder den Namen nicht wählbarer Personen enthalten,
sind ungültig.
Der Vertreter und sein Erfahmann werden ge-
meinlich auf ein und denselben Stimmzettel ge-
wählt. Wer als Vertreter und wer als Erfahmann
gewählt werden soll, ist auf dem Zettel nicht anzugeben.
Großenhain, am 7. Juli 1925.
Die Amtshauptmannschaft.
— Versicherungsamt — III 47 V. A.

Verzeichnis der Wahlabteilungen, Wahlvorsteher und Wahllokale.

Wahlabteilung und Ort	Wahlstelle	Wahlvorsteher	Stellvertreter
Niesla	Hotel „Sächsischer Hof“	Gutsbesitzer Thomas	Gutsbesitzer Krauspe
Schwandberg, Rauwalde, Niesla, Kleintreibitz	Lobbe's Gasthof	Gutsbesitzer Schöne- Spansberg	Gutsbesitzer Schönig- Rauwalde
Lichtenfee, Tiefenau	Wittig's Gasthof	Bürgermeister Lehmann- Lichtenfee	Bürgermeister Kühle- Tiefenau
Wälschitz, Streumen, Kofelitz	Gasthof	Bürgermeister zu Wälschitz	Bürgermeister zu Streumen
Glaubitz, Markfleßig, Madewitz	Gasthof „Drei Lilien“	Bürgermeister Gröhe- Glaubitz	Bürgermeister Merkel- Madewitz
Münchritz, Grödel, Zeitbain	Gasthof Münchritz	Gutsbesitzer Rauer	Gutsbesitzer Herrmann
Röderau, Moritz, Brom- nitz, Lissa, Sobersien	Gasthof „Zum Stern“	Gutsbesitzer Bennemitz	Gutsbesitzer Zeitbain
Pockra, Merzdorf, For- berge	Restaurant zur Brauerei	Bürgermeister Weber- Röderau	Bürgermeister Kurze- Moritz
Poppitz, Mergendorf	Gasthof	Bürgermeister Günther- Pockra	Bürgermeister Raundorf- Merzdorf
Jahnishausen, Pausch, Nieditz, Delitz, Gostewitz	Gasthof „Sur Stadt Niesla“	Bürgermstr. Kluge-Poppitz	Bgmstr. Schumann-Merg.
Prausitz	Gasthof	Bürgermeister Köpfer- Jahnishausen	Bürgermeister Caspari- Delitz
Wahlsteiner, Wahrens	Gasthof Prausitz	Bgmstr. Köpfer-Prausitz	Bgmstr. Nicol-Wahlsteiner
Opzda, Kobeln, Leute- witz	Gasthof „Zum Goldenen Adler“	Bürgermeister Hante- Opzda	Gemeindevorord. Mark- Tzieme-Wahrens
Koda	Gasthof	Bürgermeister Thieme	Gemeindevorord. Köhler- Opzda
Schaitzen	Gasthof	Bürgermeister Lannert	Gemeindevorord. Bräunig

Heimatfest Mühlberg
11. bis 14. Juli 1925.
Festfolge:
Sonnabend, den 11. Juli: 9 Uhr abends: Festkommers auf dem Altstädter Marktplatz. Bengalische Beleuchtung des Klostergiebels und der Klosterkirche.
Sonntag, den 12. Juli: Vorm. 1/8 Uhr: Gedächtnisfeier auf dem Friedhofe. Anschließend Kranzniederlegung der Landsmannschaft Leipzig. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. 11 Uhr: Frühschoppenkonzert auf beiden Marktplätzen. Nachm. 2 Uhr: Großer historischer Festzug, beginnend auf dem Altstädter Marktplatz; nach Auflösung desselben auf dem Festplatz Konzert abends. 8 Uhr: Turnersche Vorstellungen auf dem Festplatz. Abends 8 Uhr: Tanzfestigung auf allen Sölen. 10 Uhr: Abbrennen eines großen Feuerwerks auf dem Festplatz.
Montag, den 13. Juli: Früh 6 Uhr: Wecken. Von 10 Uhr ab Wassersportfest. Nachm. 2 Uhr: Festzug der Kinder, nach Ankunft auf dem Festplatz Spiele der Kinder in allhergebrachter Weise.
Dienstag, den 14. Juli: Vorm. 8 Uhr: Verlosung der Lotteriegewinne im Rathensaale. Zur Besichtigung der reichen Schätze des Heimatmuseums, der wertvollen Schließpreise usw. der Schützengilde und der Gewinne der Festlotterie ist in der Turnhalle Gelegenheit geboten.
Hauptausschuß für das Heimatfest Mühlberg.

Tausendfältig Unglück.
Roman von G. Hill.
9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Es kam ihr nicht der geringste Gedanke an eine persönliche Gefahr, als sie die einsame Straße entlang ging. Ihre ganze Empörung galt für den Fall, daß sie wirklich irreführt war, nur der Verzögerung, die dieser Zwischenfall für Livingston's Sache bildete.
Als sie die Bäume erreichte, welche die Gehöfte von der Straße trennten, sah sie, daß die ersteren aus zwei Teilen bestanden: einer alten Mühle, an die sich Kornböden und Speicher anschlossen, und einem Wohnhause, das früher der Aufenthalt des Müllers gewesen war. Dieses befand sich äußerlich in einem ziemlich guten Zustande, aber die Mühle war in das letzte Stadium des Verfalls geraten. Von dem bewegungslosen, von Unkraut überwucherten Rad waren nur noch ein paar vermoderte Schaufeln übrig, die anderen waren während eines Stillstandes von mehr als einem halben Jahrhundert allmählich in den ungestörten Mühlbach hinabgefallen, dessen Fluten mitten in dem schlammigen Mauerwerk plätschernd und gurgelnd.
Janet ging über einen vernachlässigten Pfad, durch einen ganz verwilderten Garten, versuchte, die Haustür zu öffnen, und fand dieselbe, wie man es ihr prophezeit hatte, unverschlossen. Der plötzliche Uebergang vom Julisonnenschein in die Finsternis des dunklen Ganges blendete sie für einen Augenblick, aber da sie ungestört sein wollte und wusste, daß sie sich bald an das dämmerige Licht gewöhnen würde, schloß sie die Tür hinter sich und betrat auf Geratewohl ein Zimmer zur Linken. Außer der schimmigen Jalousie, welche das Fenster darin verschloß, waren nur die nackten Wände zu sehen. In den Korridor zurückkehrend, ging Janet in ein anderes Zimmer auf derselben Seite, und kaum hatte sie die Türe geöffnet und es betreten, als sich ihr in schneller Aufeinanderfolge zwei Ueberwachungen boten. Das Fenster in diesem Zimmer war von keiner Jalousie bedeckt, sondern weit geöffnet, und über den staubigen Fußboden führten die Fußspuren eines Mannes zu demselben. Kaum hatte sie sich die Frage vorgestellt, was das wohl bedeuten könne, als ohne vorhergehenden Geräusch die Himmeltür hinter ihr zuflut und der Schlüssel im Schloß umgedreht wurde.
Sie eilte zum Fenster, und ein Blick lehnte sie, daß sie eine Gefangene war: das Mühlgerinne floß unten im raschen Laufe dahin und bespülte die Mauern des Hauses, jeden Ritz abspülend. Janet rannte zurück und versuchte einen nachsichtigen, aber nutzlosen Angriff auf die verschlossene Türe, und als ihre schwachen Schläge auf die altertümlichen Bänder fielen, hörte sie deutlich einen Schritt, der sich leise im äußeren Korridor entfernte.
Ging ihr unsichtbarer Kerkermeister fort, ohne ein Wort zu sagen, und überließ sie der furchterlichen Wahl zwischen dem Verbrennen oder dem Ertrinken?

Die Zeitungs-Anzeige
übertrifft
an Schnelligkeit alle
übrigen Anzeigenarten

Oldenburger Soblen
verkauft oder
gegen Kalbe
Graf, Weida-Niesla.

Möbl. Zimmer
oder schöne Schlafstelle
gesucht. Angeb. unter
G 2807 a. d. Tagebl. Niesla.

Schlafstelle zu vermieten
Neutweida, Lange Str. 12.
Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

15. Kapitel.
Die Tatsache, daß man sie in eine Falle gelockt hatte, zeigte deutlich, daß jemand sie als eine gefährliche Gegnerin erkannt hatte, und dieser jemand konnte kein anderer sein als Roger Marske. Wenn aber dem so war, so mußte jene Frau in der Hütte unrecht gehabt haben, als sie ihr die Mitteilung machte, das Mühlhaus sei seit drei Jahren unbewohnt gewesen: Marske mußte dort gewohnt haben oder seine Briefe mühten dorthin gelangt sein, und jedenfalls zu einem viel späteren Datum als dem, welches sie erwähnte.
Die logische Folgerung, daß sie einen sicheren Zusammen-
hang zwischen Roger Marske und Maria Livingston feststellte
hatte, erfüllte Janet mit einer Freude, die erst schwand, als
sie einsah, wie ohnmächtig sie war, davon Gebrauch zu
machen. Sie würde ihrem Kerkermeister in einem Jahre
ebenfalls verhängnisvoll sein als heute, ihre zeitweilige Haft
würde ihm keine Sicherheit verbürgen, und so einsam auch
die Lage des alten Hauses war, konnte er doch nicht hoffen,
sie dort für immer einzulockern. Er mußte ihr also dahin
gefolgt sein in der vollen Absicht, sie ein für allemal stumm
zu machen, und sie sollte den Platz nicht lebend verlassen.
Sie ging zum Fenster zurück und hoffte, daß eine genauere
Prüfung ihrer Umgebung ihr irgend welche Fluchtmittel offen
baren würde, die sie in ihrer ersten Erregung übersehen hatte.
Über nein: die starke Strömung des Mühlgerinnes brauste
unter ihr dahin und die Mauern des Hauses schienen sich direkt
am Ufer zu erheben. Nicht einmal eine Maus hätte zwischen
dem seuchenden Riegelwerk Raum für ihre Füße gefunden, und
die schnell dahin fließende Strömung konnte nur den stärksten
Schwimmer an das gegenüberliegende Ufer, das vierzig Fuß
entfernt war, gelangen lassen — jeder andere wäre unerschlagen
in den Wirbel des Mühlgerinnes geraten. Für Janet wäre
selbst ein Versuch hoffnungslos gewesen, da sie überhaupt nicht
schwimmen konnte.
Am gegenüberliegenden Ufer stieg das Terrain jääh an,
und der Horizont wurde durch eine Felsdecke beschränkt, welche
zweihundert Yards am Hügel entlang die Aussicht abschloß.
Das Feld war mit noch kaum gelb gemordenem Korn bedeckt,
so daß voranschreitend niemand in der nächsten Zeit in Hör-
weite kommen würde; einen Monat später würden die Schmitzer
dieselbst gefählig sein... aber wo war die unglückliche Ge-
fangene dann?
Sie hielt es für möglich, daß ein anderes Fenster parallel
mit dem, an welchem sie stand, vorhanden sein könnte, und
sie wollte es auf die Gefahr des Ertrinkens hin wagen, sich
auf dasselbe zu schwingen und so ein unverschlossenes Zimmer
zu erreichen; sie lehnte sich heraus und prüfte die Mauer zu
ihrer Rechten... Ja, da war ein Fenster, sie konnte kein
Geräusch wahrnehmen. Aber es war so weit entfernt, daß
der Gedanke, es wohlbehalten zu erreichen, geradezu aus-
geschlossen schien.
Sie wandte sich zur anderen Seite, und obwohl hier
kein Fenster zwischen ihr und dem verfallenen Anbau war,
der die Maschinerie über dem Wasserrade enthielt hatte, ge-
wahrte sie etwas anderes, das sofort ihre Aufmerksamkeit
erregte. Es war eine metallene Dachrinne, die zur Flut hin-

unterführte, und ein schwacher Dampfschimmer leuchtete
Janet auf, daß sie dieselbe zum Entkommen eines oberen
Fensters oder des Daches benutzen könne.
Sie wandte das Gesicht nach oben, um den Lauf des
Rohres zu verfolgen. Aber gebildet fuhr sie mit einem Auf-
schrei zurück, denn über ihr hatte es blitzartig aufgeleuchtet,
und der Luftdruck eines aus großer Höhe abgefeuerter
Schiffes streifte ihr Gesicht. Bald bedrückt taumelte Janet in
das Zimmer zurück, und Minuten vergingen, ehe sie sich von
dem juchzenden Schreden erholte und ihre Gedanken zu
sammeln vermochte.
Sie mußte jetzt, daß sie sich auf das Entschlossene gefaßt
machen müsse und daß es keinen Weg zur Flucht für sie gab.
Und nur ein gewährte ihr einen schwachen Trost: die Gewiß-
heit, daß auch ihr Lebensziel nicht erreichen könne, es sei
denn mit einem Boote. Von einem solchen war jedoch nichts
zu erblicken. Die Strömung war zugleich ihr Verderben, doch
auch ihre Rettung nach der einen Seite hin, und auf der
anderen hielten ihn ein paar starke Riegel ab. Als die Tür
hinter Janet zugeworfen war, hatte sie dieselben sofort bemerkt
und sie rasch vorgezogen.
Weßhalb aber hatte der Glende sie nicht sogleich getötet,
als er sich zur Tür schickte, um dieselbe zu schließen... Sie
war nur einige Fuß von ihm entfernt gewesen und stand mit
dem Rücken gegen die Tür. Ihrer Ansicht nach war die
Sache eine sehr einfache und beständige nur ihren Argwohn:
er hatte keine Pistole nicht gebraucht, weil er wohl alle Aus-
sicht auf seiner Seite hatte, aber immerhin die Möglichkeit
vorhanden war, daß er sie fehlte — eine Gefahr, der er sich
nicht aussetzen durfte, weil sie ihn erkennen würde, wenn sie
ihn sah.
Die Minuten verstrichen langsam, und kein Geräusch
drang von oben oder aus dem Innern des Hauses an Janets
Ohr. Draußen im Sonnenschein sangen die Vögel lustig
über den wogenden Kornfeldern, Insekten summten in der
trägen Luft, und das lähliche Plätschern des Wassers klang aus
dem Bläuel der alten Mühle. Aber innerhalb dieses schreck-
lichen Aufenthaltes herrschte Stillschweigen, das Janets Blut
gerinnen machte, weil sie wusste, daß unter demselben Dache
mit ihr jemand weilte, der ihren Tod wünschte.
Die Minuten wurden zu Stunden, und die länger
werdenden Schatten des Abends sandten das unglückliche
junge Mädchen noch immer in dem kalten, leeren Zimmer,
wo sie auf Geräusche wartete, die niemals kamen. Es fiel
ihre ein, daß Herr Danvers' Exane ein Langames Ausdauern
für eine bessere Waffe halten mochte als seine Pistole, und
sie irrte sich, daß sie für eine kleine Weile diese lebens-
wichtige Ansicht mit einem Mädchen belegter Brote durch-
kreuzen konnte, die sie mit Gedacht hatte. Allerdings war
sie sehr durstig und hätte den ganzen Inhalt ihrer Wunde
für eine Tasse Tee gegeben; aber es lag immerhin eine Ge-
leichterung in dem Gedanken, daß er fortgegangen sein könnte,
um sein müderisches Werk auf solche Art zu vollenden.
Mutter Natur würde selbst in ihrer schloßtesten Laune gütiger
sein als er.

(Fortsetzung folgt.)